

STADTARCHIV MANNHEIM
Archivalien-Zugang *24* / 19*72* Nr. *554*

214

/46

Dr. Dr. h. c. H. Heimerich
Rechtsanwalt u. Steuerberater

Frau Dr. Sack

Schlitz/Hessen, Hindenburgstr. 16

beendet:

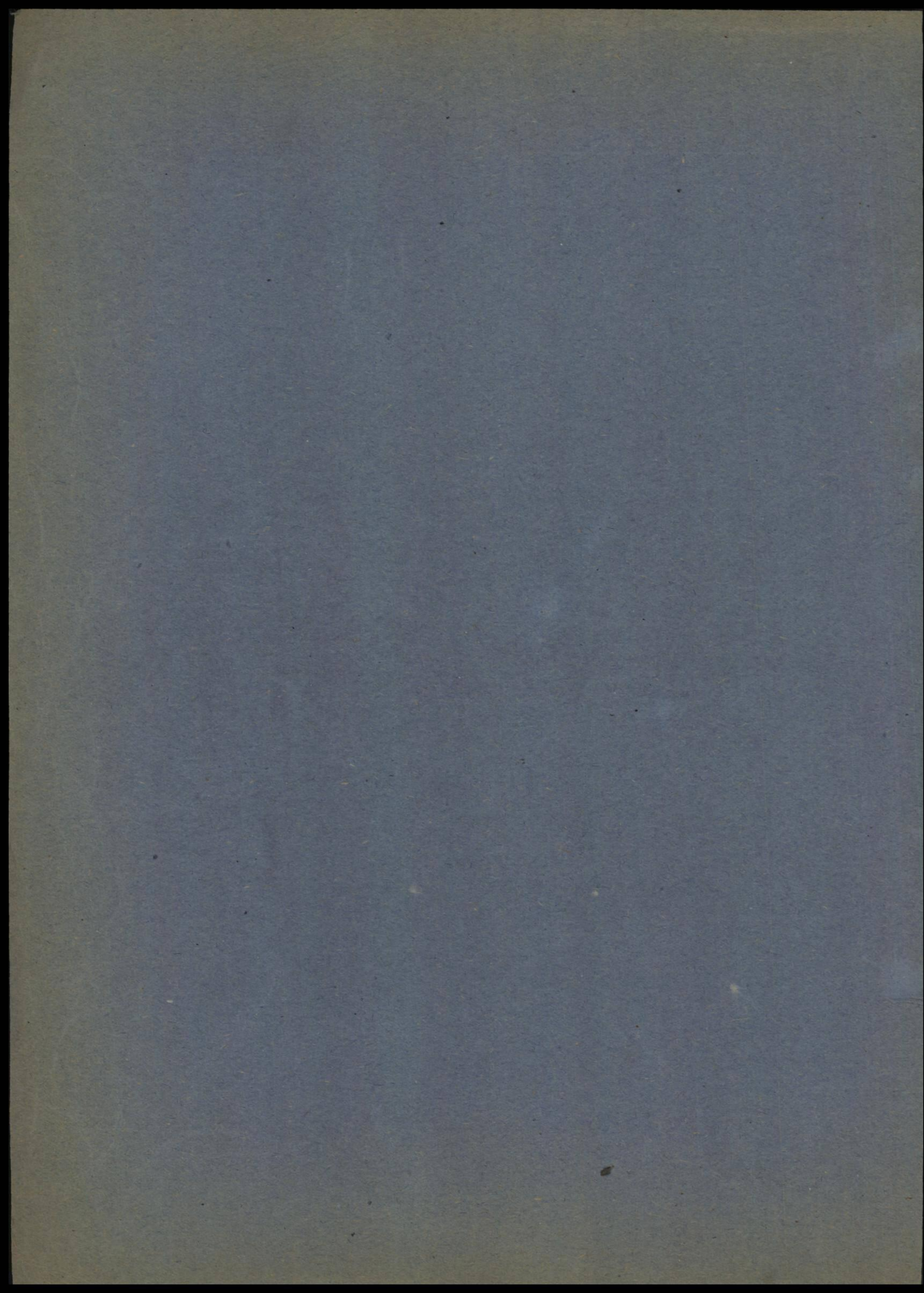
19

angefangen:

19

STADTARCHIV MANNHEIM

Archiv für ... 50 / 1929 Nr. 38



Angel. Lack

18. 3. 48.

Q/ + K

Ist paper für Kimerich! 1/4

Hier brief vom 4. 3. dürfte ich Ihnen
mit meinem folgenden Brief beistimmen.
Es scheint Ihnen mein Brief sehr
also mein Brief vor diesem Abfalls. Es ist
manich Tage zuvor nicht mit - die Fil-
zungen - zumeist klebrige & aufste. mit
dieselben Ausdrucksformen wie jenseits v. J.
eine Ausdrucksform abstrahiert, die dann keine
Veränderung hervorruft. Das ist & Angel.

1/2 Angel

ganzgütlich freundlich. Es ist das alles ein
guter Fraktur. - Das mit der Frucht & die Art
des Anbates noch sehr. - nicht. auch als Zierde
ist & eine bestimmte macht. mit malen.
man wird natürlich bei mit dem Gebrauche zu
trösten: das man man ohne noch diese Zeit
andere. werden.

Der Geschäftsführer der V. D. L. - Halle Landwehr
muss angreifen die weitere Arbeit bei der
Eindringung zu sein. Es ist die Zeit
für 18 Monate & zwar ab 1. 3. 48. Es nach dem
auf der Zeit.

Es ist, das es Ihnen & Ihre Familie ge-
nehmlich gut geht. Hier steht immer-
bleibend mit Lust bei Ihnen. sehr leicht
& freundlichste Freund mit ganz glücklichen
Gefühl. wegen.

Das ist die bisherige Ihre Frau noch immer
gesund & mit Lust bei zu sein. mit der
Ihre mit Glück immer gesund & gesund
wollen. Ihre Frau die die weitere
ist mit immer noch, auf die Zeit
dunkel. Ihre Frau.

Hessisches Staatsministerium

Der Minister der Justiz

- Min. 83/48 -

Wiesbaden, den 15. April 1948
Bahnhofstraße 18
Telefon 59981

de / 18 / 1 / 17. April 1948
AM
ch

An

Herrn Rechtsanwalt
Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich

H e i d e l b e r g

Neuenheimer Landstrasse 4

Betr.: Unterstützung von Frau Hella Sack, Witwe des General-
richters Dr. Sack in Schlitz.

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt !

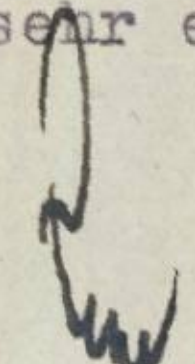
Ich komme auf mein Schreiben vom 17.12.1947 zurück.
Von dem Herrn Minister für politische Befreiung habe ich folgen-
den Bescheid bekommen, der Ihnen zwischenzeitlich auch zuge-
gangen sein wird.

"Die Angelegenheit Sack ist inzwischen so geregelt,
daß ihr

- a) eine monatliche Rente von RM 250,--
- das ist der nach dem Sonderfondsgesetz höchst-
zulässige Betrag -
- b) die Aufnahme in die Erholungsfürsorge in einem
für sie geeigneten Erholungsheim zugewiesen
worden ist, d. h. daß die Kosten hierfür aus
Staatsmitteln getragen werden."

Die Mitteilung an mich erwähnt, daß es schwierig
gewesen sei, Frau Sack zu bewegen, die nötigen Anträge zu
stellen, sodaß die Erledigung der Angelegenheit sich ^{auf diese Weise} so erheb-
lich verzögerte.

Mit verbindlichem Gruß
Ihr sehr ergebener



1. 1. 1944

Sehr geehrte Herrschaften!

Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit zu schreiben.

Die Angelegenheit ist nunmehr erledigt.

Ich bitte Sie, mir die Angelegenheit zu bestätigen.

Mit freundlichen Grüßen

Yours faithfully

Heidelberg, den 2. April 1948.

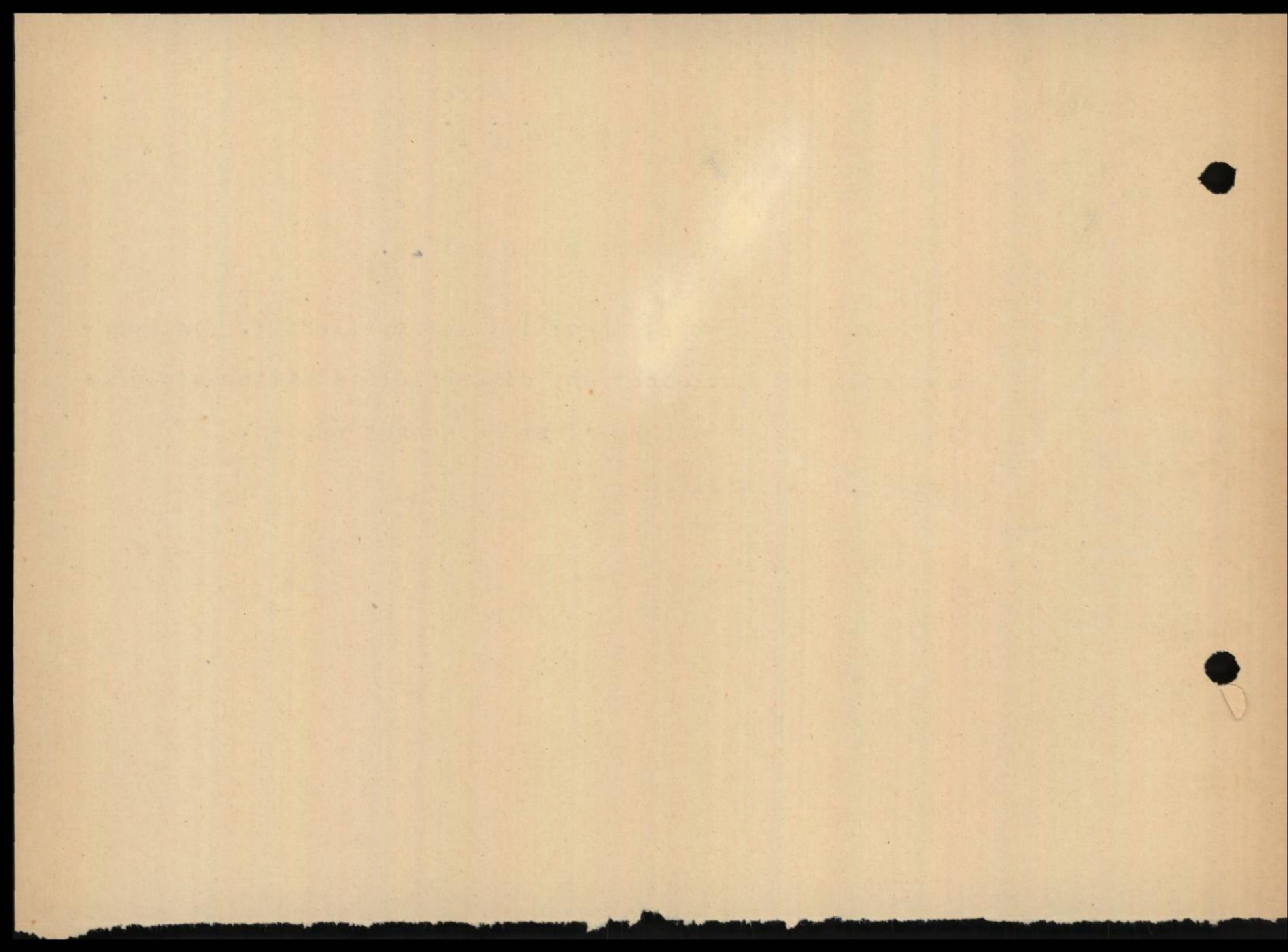
Dr.H./S.

- 214 -

A k t e n n o t i z .

1.) Die Angelegenheit ist jetzt erledigt. Ein Honorar soll mit Rücksicht auf die schlechte wirtschaftliche Lage von Frau S a c k nicht berechnet werden.

2.) Akt ablegen.



20/3. /
4.3.1948
24/3.

Dr.H./Kr.

Frau

Helle Sack

Schlitz / Hessen

Hindenburgstr. 16

Sehr geehrte Frau Sack!

Von dem Hessischen Befreiungsministerium habe ich jetzt den abschriftlich beiliegenden Brief erhalten. Dieser Brief stellt die Antwort auf eine sehr energische Vorstellung dar, die ich am 13.2.48 an Minister B i n d e r gerichtet habe.

Ich freue mich, dass Sie nun eine monatliche Rente von RM 250.-- erhalten. Die Vermutung des Ministers, dass Sie einen Antrag auf Grund des Sonderfondgesetzes nicht hätten stellen wollen, weil Sie befürchteten, einen Antrag auf Bewilligung einer Pension, den Sie dem Herrn Minister für Justiz vorgelegt hätten, dadurch zu gefährden oder aufzuhalten, dürfte wohl gänzlich unbegründet sein. Einen solchen Antrag auf Gewährung von Versorgungsbezügen hatte ich ursprünglich für Sie gestellt, der Justizminister hat mir aber, wovon ich Sie damals unterrichtete, mitgeteilt, dass es keine Möglichkeit für eine solche Versorgung sehe, dass der Minister für politische Befreiung im Kabinett aber zugesagt habe, die zuständige Betreuungsstelle anzuweisen, Ihnen die höchstzulässige Unterstützung zu zahlen. Der Minister für politische Befreiung hat es zu verantworten, dass Sie so lange auf diese höchstzulässige Unterstützung warten mussten. Hat man Ihnen jetzt wenigstens eine Nach-

zahlung angeboten?

Mit den besten Grüßen für Sie und Ihre Angehörigen
bin ich
Ihr ergebener

(Dr. Heimerich)

Anlage

HESSISCHES STAATSMINISTERIUM

Der Minister für politische Befreiung

Wiesbaden, den 2. März 1948
Wilhelmstraße 24 - Fernruf: Sammelnummer 5 96 71

Aktenzeichen: IX/A-Sa
(Bei Antwort anzugeben) *A/qm* Tagebuch Nr.:
Bei Eingabe
Akiz angeben

Betrifft: Unterstützung der Frau Sack, Schlitz
Bezug: Ihr Schreiben vom 17.2.1948

4/AM 3. März 1948
vh

Herrn
Rechtsanwalt
Dr.Dr.h.c.Hermann H e i m e r i c h
(17a) H E I D E L B E R G
Neuenheimer-Landstrasse 4

Auf Ihr obiges Schreiben habe ich folgendes zu erwidern:

Es ist nicht so, daß in der Bearbeitung der Angelegenheit der Frau S a c k ein schuldhaftes Versäumnis seitens der massgeblichen Dienststellen vorliegt. Der Sachverhalt ist vielmehr der, daß Frau Sack einfach nicht zu bewegen war, die erforderlichen Anträge aufgrund des Sonderfondsgesetzes einzureichen. Vermutlich hat sie damit gezögert, weil sie befürchtete einen Antrag auf Bewilligung einer Witwenpension, den sie dem Herrn Minister der Justiz vorgelegt hat, dadurch zu gefährden oder aufzuhalten. Frau Sack musste durch die in Frage kommende Betreuungsstelle in Lauterbach zur Einreichung der Anträge förmlich gezwungen werden.

Die Angelegenheit ist nun insofern geregelt, als der Frau S a c k

- a) eine monatliche Rente von RM 250.--
- das ist der gesetzlich höchstzulässige Betrag - und
- b) die Aufnahme in die Erholungsfürsorge in einem für sie geeigneten Erholungsheim zugesichert worden ist, d.h. daß die Kosten hierfür ebenfalls nach dem Sonderfondsgesetz auf die Staatskasse übernommen werden.

Ich sehe die Sache damit als erledigt an.

Im Auftrag:

Alf

1. 10/11/11

100

287/15 ✓
13. Febr. 1948

ab 14/2.
Dr.H./Kr.

Herrn

Minister Gottlieb B i n d e r
Hessisches Staatsministerium

W i e s b a d e n

Wilhelmstr. 24

Lieber Binder!

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang Deines Briefes vom 15.1.48. Die Entwicklung des Falles der Frau Sack in Deinem Ministerium ist mir völlig unverständlich. Ich hatte am 19.11.46 den abschriftlich beiliegenden Brief an Herrn Justizminister Z i n n geschrieben. Daraufhin hat mir das hessische Justizministerium am 17. Dez. 1946 geantwortet und einige Fragen gestellt. Nach Beantwortung dieser Fragen hat mir Herr Minister Zinn unter dem 12.5.47 folgendes mitgeteilt:

"Die Angelegenheit der Witwe des Generalrichters Dr. Sack habe ich, da die Justizverwaltung selbst keine Möglichkeit hat, hier eine Hinterbliebenenversorgung zu gewähren, im Kabinett zur Sprache gebracht. Der Minister für politische Befreiung hat daraufhin zugesagt, die zuständige Betreuungsstelle anzuweisen, Frau Dr. Sack die höchstzulässige Unterstützung zu zahlen. Ich glaube, dass dadurch die Angelegenheit eine befriedigende Lösung finden wird".

Das war am 18.5.47. Seither sind alle meine Bemühungen für Frau Sack diese höchstzulässige Unterstützung zu erreichen, völlig ergebnislos verlaufen. Bei einem Besuch, einer meiner Mitarbeiter auf Deinem Ministerium in Wiesbaden im Oktober 1947 ist beschleunigte Erledigung versprochen worden, aber dann doch nichts geschehen. Frau Sack befindet sich heute in derselben traurigen Lage wie zu

jener Zeit, als ich den Fall auf ihren Wunsch hin aufgegriffen habe. Es handelt sich um eine Frau, die dem Wahnsinn nahe ist, da sie neben ihrem Mann auch noch zwei Söhne verloren hat. Eine solche Frau sollte doch nicht auch noch das Opfer der furchtbaren Verwaltungsbürokratie werden, in die wir geraten sind. Und wenn einmal, wie Justizminister Zinn mir schrieb, eine Zusage gemacht worden ist, sollte sie auch gehalten werden, unabhängig davon, ob Frau Sack nochmals neue Formulare ausgefüllt hat oder nicht. Frau Sack bezieht zur Zeit Wohlfahrtsunterstützung in Höhe von RM 39.-- monatlich. Das ist keine Regelung für eine Frau, die ihren Mann und Ernährer auf so furchtbare Weise durch die Nazis verloren hat. Einen Erholungsaufenthalt oder die Unterbringung in einem Erholungsheim hat Frau Sack niemals erbeten. Sie wünscht Derartiges auch jetzt nicht; sie will vielmehr eine dauernde Rente haben, die ihr ermöglicht, wieder auf eigenen Füßen zu stehen.

Ich glaube, dass Du nun wirklich eingreifen und etwas Entscheidendes tun musst. Ich habe niemals verlangt, dass gegen die verantwortlichen Sachbearbeiter eingeschritten wird, sondern möchte nur erreichen, dass etwas getan wird und dass die arme Frau sich endlich ein wenig geborgen und versorgt fühlen kann.

Ich habe wirklich auch viel grössere Dinge zu bearbeiten als diesen Einzelfall, aber ich werde es nicht aufgeben, mich auch mit solchen Einzelfällen zu beschäftigen, da sich ja schliesslich unser ganzes Volksleben und Volkseleben aus solchen Einzelschicksalen zusammensetzt.

Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du mir über die weitere Erledigung der Sache eine Nachricht zukommen lassen würdest.

Mit besten Grüßen für Dich und Deine Familie
Dein

Heidelberg, 31. Januar 1948
Dr.H./Kr.

Betr.: Frau Helle Sack -214-

Konferenz mit Frau Sack in Schlitz
am 29. Jan. 1948

Frau Sack hat gar kein Interesse daran, in einem Erholungsheim untergebracht zu werden. Sie will eine regelmässige Rente haben. Zur Zeit erhält sie Unterhaltsfürsorge, d.h. Wohlfahrtsunterstützung durch das Landratsamt in Höhe von RM 39.-- monatlich. Frau Sack ist durchaus mittellos.

Haidelberg, 21. Januar 1948
Dr. H. W. K.

Betr.: Trauerliche Sache - 214-

Konferenz mit Frau Beck in Berlin
am 29. Jan. 1948

Frau Beck hat kein Interesse daran, in einer
Untersuchung zu helfen. Sie will eine
für die Ermittlung der Täterin
durch den Bericht der Frau Beck
durchaus nützlich sein.

Lauterbach, den 26. 1. 1948

Liebe Kameraden !

Am Sonnabend, den 7. Februar 1948, 14 Uhr nm., möchten wir uns alle wieder einmal im Hohhaussaal in Lauterbach zur Aussprache treffen. Es handelt sich diesmal darum, dass jeder von Euch wegen der völlig unbefriedigenden Lage der Wiedergutmachung in Hessen Auskunft gibt über die folgenden Fragen (bitte auf diesem Bogen beantworten und einreichen !):

Hatten Sie die Möglichkeit, ein eigenes Gewerbe aufzubauen ?

Hatten Sie Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Waren irgendwelcher Art ?

Sind Sie ohne ausreichende Wohnung ?

Haben Sie bisher vergeblich Ansprüche an die Sozialversicherung gemacht ?

Hatten Sie sonstige Schwierigkeiten ?

(Wir bitten, falls der Platz nicht ausreicht, einen Bogen anzufügen).

Der Landesvorstand fordert von uns einen Bericht über das Ergebnis dieser Umfrage. Er will in Form einer Denkschrift über die Lage der Verfolgten an den Landtag herantreten.

Vereinigung der Verfolgten
des Naziregimes (VVN)

Der Vorsitzende

Dr. Richter

Frau J. erhält seit
etlichem Jahren monatlich
RM. 39,- Unterhalts-
leistung vom Landrats-
amt. (Wohlfahrtsunterstützung)

Drucksache



Frau

Wilhelmine Sack

Vereinigung der Verheiratheten
des Rheinlandes (VVV)
für den Kreis
Hirsch u. Lauterbach

S o h l i t z / H.
Hindenburgstrasse 16



HESSISCHES STAATSMINISTERIUM

Der Minister für politische Befreiung

Wiesbaden, den 15.1.48
Wilhelmstraße 24 - Fernruf: Sammelnummer 59671

Aktenzeichen: M/Bi/Di. Tagebuch Nr.: _____
(Bei Antwort anzugeben)

Betrifft: Frau S a c k, Schlitz/Obh.

Herrn
Rechtsanwalt Dr. Hermann Heimerich
H e i d e l b e r g
Bergheimer-Landstrasse 4

17. Jan. 1948

Lieber Genosse Heimerich!

Über den Genossen Zinn erhielt ich Deine Beschwerde wegen des Falles der Ww. Dr. S a c k, Schlitz/Oberhessen. Nach erfolgter Prüfung der Angelegenheit sehe ich wirklich keine Veranlassung, gegen die Sachbearbeiter einzuschreiten. Frau Sack ist daraufhingewiesen, dass es nur eines Antrages bedarf, um die ihr zustehende Fürsorge zu erlangen. Die Betreuungsstelle ist angewiesen, Frau Sack in jeder Hinsicht zu betreuen. Das ist ~~Dir~~ auch bereits unter dem 28.11.47 mitgeteilt worden. Wenn Frau Sack einen entsprechenden Antrag nicht stellt oder nicht stellen will, so liegt es an ihr selbst, wenn die Angelegenheit nicht vorwärts kommt. Ich weise nochmals besonders daraufhin, dass Frau Sack die Unterbringung in einem Erholungsheim angeraten und angeboten wurde.

Es ist wirklich nicht möglich, dass sich der Minister ^{oder gar} und das Kabinett fortgesetzt mit solchen Einzelanträgen beschäftigt. Das sollte Dir aus Deiner reichen fürsorgerischen Erfahrung doch wohl verständlich sein.

Mit besten Grüßen!

D e i n

[Handwritten signature]
B zur Reise Schlitz-Landstrasse (28.1.48)
21.1.48
LH.

Am 2. 1. 1888, Leipzig

17. Jan. 1888

Hochzuverehrl. H. v. Arnim

Bergheim-Landstrasse 4

Sehr geehrter Herr!

Ich habe Ihren Brief vom 2. d. d. erhalten und danke Ihnen sehr für die Mitteilung, dass Sie sich für die Anatomie interessieren. Ich habe Ihnen bereits einige Bücher empfohlen, die Ihnen vielleicht nützlich sein könnten. Ich habe auch einige Zeitschriften abonniert, die Ihnen ebenfalls von Interesse sein könnten. Ich hoffe, Sie werden diese Werke mit Interesse lesen und sie Ihnen auch nützlich sein. Ich werde Ihnen auch einige andere Werke empfehlen, die ich für Sie ausgewählt habe. Ich hoffe, Sie werden diese Werke ebenfalls mit Interesse lesen und sie Ihnen auch nützlich sein. Ich werde Ihnen auch einige andere Werke empfehlen, die ich für Sie ausgewählt habe. Ich hoffe, Sie werden diese Werke ebenfalls mit Interesse lesen und sie Ihnen auch nützlich sein.

Ich bin sehr froh, dass Sie sich für die Anatomie interessieren und hoffe, dass Sie durch meine Empfehlungen einige nützliche Werke finden werden. Ich werde Ihnen auch einige andere Werke empfehlen, die ich für Sie ausgewählt habe. Ich hoffe, Sie werden diese Werke ebenfalls mit Interesse lesen und sie Ihnen auch nützlich sein.

Mit freundlichen Grüßen

H. v. Arnim

Hessisches Staatsministerium

Der Minister der Justiz

- Min. 141/47 -

15/11 ✓

① Wiesbaden, den 17. Dezember 1947

Bahnhofstraße 18

Telefon ~~22047/48~~ 59981

Herrn

Rechtsanwalt Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich

Heidelberg

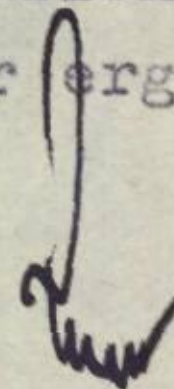
Neuenheimer Landstrasse 4.

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

Ich erhielt Ihr Schreiben vom 9. ds. Mts. in der Angelegenheit der Witwe des Generalrichters Dr. Sack und habe mich mit gleicher Post mit Herrn Minister Binder in Verbindung gesetzt. Ich hoffe, Ihnen in Kürze weiteren Bescheid geben zu können.

Mit verbindlichem Gruß

Ihr sehr ergebener



✓ K.R. - in 3 Wochen
31. 12. 47
✓h

60 W. Baden, Jan 17, 1947
Lithuania
Lithuania

Thessalonian
Lithuania

Thessalonian

Thessalonian

Thessalonian

Thessalonian

Thessalonian

Thessalonian

Thessalonian

Thessalonian

Thessalonian

Thessalonian

Thessalonian

W.Y. - 2 1/2

8 1/2 1/2 1/2

W.Y.

W. 3/5. /
9. Dezember 1947
ab 10/11

Dr. H. Kr.

Herrn

Justizminister Z i n n

W i e s b a d e n

Justizministerium

P e r s ö n l i c h

Sehr geehrter Herr Minister!

Sie hatten auf meine Anregung hin die Freundlichkeit, sich um den Fall der Witwe des von den Nazis ermordeten Generalrichters Dr. S a c k , Frau Helle S a c k , Schlitz, zu kümmern. Ich hatte Ihnen am 19.11.46 berichtet und Sie haben mir am 17.12.46 und 12.5.47 Bescheid gegeben. Die letzte Nachricht lautete dahin, dass die Angelegenheit der Witwe des Generalrichters Sack im Kabinett zur Sprache gebracht haben, dass die Justizverwaltung selbst keine Möglichkeit hat, ihr eine Hinterbliebenenversorgung zu geben und dass der Minister für Politische Befreiung in der Kabinettsitzung zugesagt habe, die zuständige Betreuungsstelle anzuweisen, Frau Dr. Sack die höchstzulässige Unterstützung zu bezahlen.

Das war am 12.5.1947. Seither habe ich ununterbrochen mit dem Minister für Politische Befreiung in Wiesbaden korrespondiert, ohne irgend eine befriedigende Antwort zu erhalten. Als auch einer meiner Mitarbeiter, der im Ministerium für Politische Befreiung vorsprach, kein Ergebnis mitbrachte, habe ich am 24.11.47 an Herrn Minister Binder telegraphiert. Jetzt habe ich vom Ministerium für Politische Befreiung die abschriftlich beiliegende, völlig unbefriedigende Antwort vom 28.11.47 erhalten.

Man weiss nicht, was man dazu sagen soll. Bei allen schlimmen Erfahrungen, die ich bisher gemacht habe, habe ich ein solches Versagen der Bürokratie doch nicht für möglich gehalten. Ich habe auch keine Lust mehr, nochmals an den Genossen Binder zu schreiben, da er es, wie ich auch in anderen Fällen beobachten konnte, offenbar vermeidet, einzugreifen, und den Dingen vielfach ihren verhängnisvollen Lauf lässt. Aber ich bin überzeugt, dass Sie anders denken und wäre Ihnen darum dankbar, wenn Sie sich nocheinmal für Frau Sack einsetzen würden. Es ist doch grotesk, wenn man nach einem Jahr von Verhandlungen seitens des Ministers für Politische Befreiung schreibt, "eine Zuweisung nach dem Sonderfondsgesetz ist noch nicht erfolgt, weil ein entsprechender Antrag noch nicht vorgelegt worden ist".

Ich hoffe, dass es Ihnen persönlich gut geht und bin mit verbindlichen Grüssen

Ihr ergebener

(Dr. Heimerich)

1 Anlage

HESSISCHES STAATSMINISTERIUM

Der Minister für politische Befreiung

Wiesbaden, den 28. XI. 1947
Wilhelmstraße 24 - Fernruf: 59671

Aktenzeichen: IX/A-Sa

(Bei Antwort anzugeben)

A/koe Bei Eingabe
Akiz angeben

Betrifft: Frau Sack.

Bezug: Ihr Schrb. vom 10. XI. 47 und Ihre Depesche.

Herrn
Dr. Dr. h.c. Hermann Heimerich
(17a) Heidelberg
=====
Neuenheimer Landstr. 4

4. Dez. 1947

Nach den von mir angestellten eingehenden Erhebungen ist Frau Sack von der zuständigen Betreuungsstelle mit allen ihr zustehenden Lebensmittelmärken und auch mit Sonderzuteilungen regelmässig versorgt worden. Eine Zuweisung nach dem Sonderfondsgesetz ist noch nicht erfolgt, weil ein dementsprechender Antrag noch nicht vorgelegt worden ist.

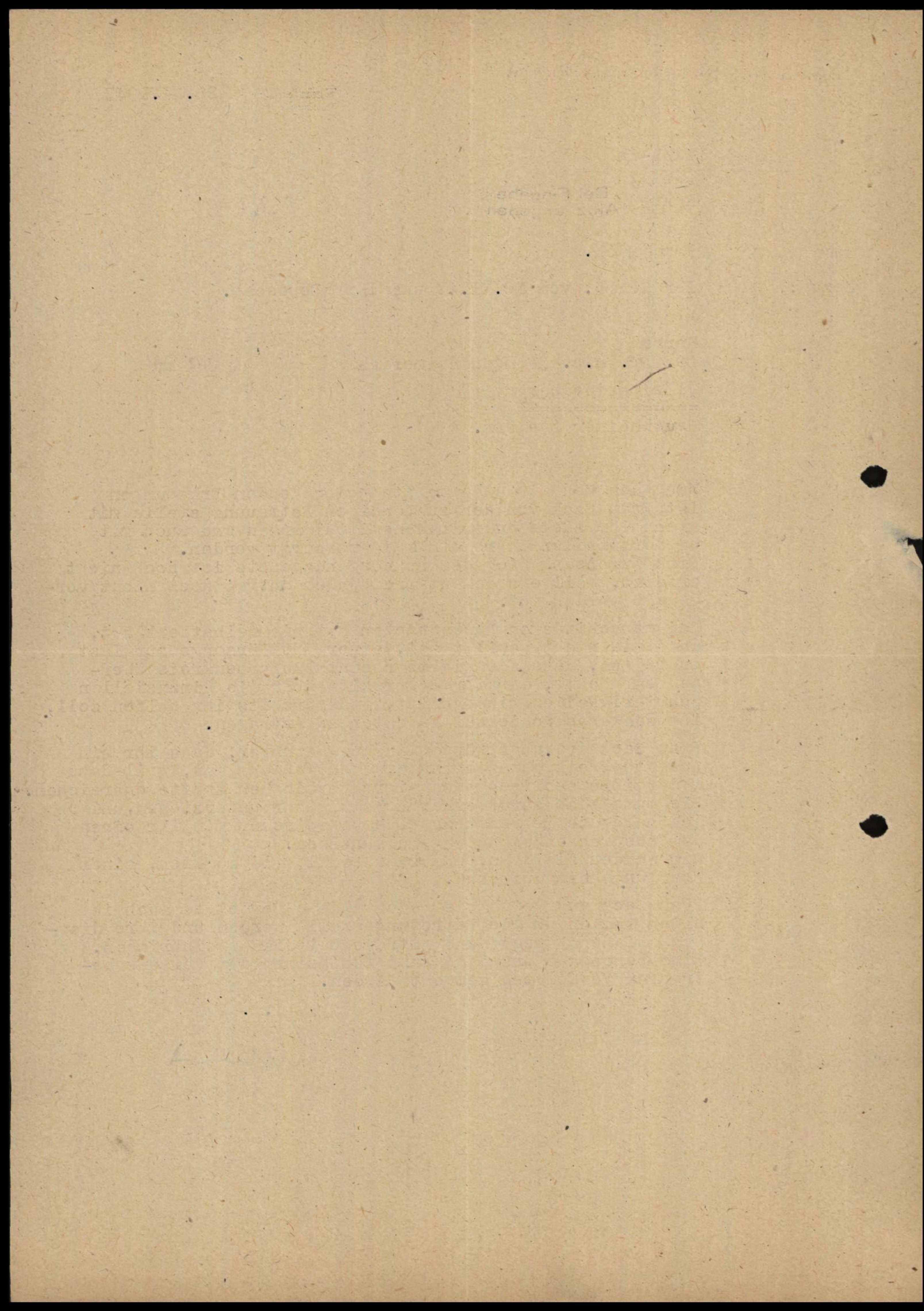
Bei verschiedenen Rücksprachen hat sie selbst erklärt, dass sie nicht gewillt sei, einer Art Fürsorge zur Last zu fallen, dass sie vielmehr einen Aufgabenkreis übernehmen möchte, der ihr einerseits über die finanziellen Schwierigkeiten hinweghilft, andererseits ihr helfen soll, ihr schweres Schicksal leichter zu ertragen.

Frau Sack ist aber körperlich so herunter, dass ihr ein Aufgabenkreis gar nicht übergeben werden kann, weil dazu weder ihre seelischen noch ihre physischen Kräfte ausreichen. Sie muss sich zuvor einer Erholungskur unterziehen, und ich habe die Betreuungsstelle angewiesen, mit ihr einen dementsprechenden Antrag aufzunehmen. Wir werden sie dann, und zwar sobald wie möglich, einem Erholungsheim zuführen.

Frau Sack muss sich, wie jeder andere Verfolgte auch, in allen Fällen an die Betreuungsstelle wenden und ihre diesbezüglichen Wünsche und Anträge bei dieser einbringen. Eine besondere Ausnahme kann für keinen der von uns betreuten Verfolgten gemacht werden.

I.A.





W. 30/11. ✓

T e l e g r a m m

Herrn Minister Gottlieb B i n d e r

Ministerium f. pol. Befreiung
W i e s b a d e n

Bitte dringend dafür Sorge zu tragen, dass in Angelegenheit
der Witwe des von den Nazis umgebrachten Generalrichters
S a c k endlich ein Entscheid ergeht. Dortiger Sachbearbeiter
ist Herr O e l .

RA. Dr. H.H.

erledigt:

um:

am:

14 ¹⁰
28/11. 44

Beurteilung

zum

193

über den

Dienststellung:

■. Geboren am:

Religion:

in:

verheiratet:

Kinder:

Söhne:

Töchter:

Diensteintritt:

Laufbahn.

Rangdienstalter:

Datum der Aibernahme der oben angegebenen Stellung:

Besoldungsdienstalter:

10. November 1947

Wvl. in 10 Tg. ✓

Dr.H./Sch.

- 214 -

An den

Herrn Minister
für politische Befreiung
Oberster Kläger

W i e s b a d e n

Wilhelmstraße 24

Betr.: Ihr Aktenz.: V Tgh.Nr. 28464/47
Generalrichter Dr. Sack.

Wir nehmen Bezug auf unsere Briefe vom 8. und 27. Oktober 1947 sowie auf die Vorsprache unseres Mitarbeiters, Herrn Landgerichtsdirektor a.D. Dr. C a r t e l l i e r i, im Ministerium vom 15. Oktober. Herr Dr. Cartellieri hat mit Herrn Ö l gesprochen. Wir bitten Sie, diese Angelegenheit nun endlich einer befriedigenden Lösung zuzuführen. Es kann doch nicht angehen, daß die bedauernswerte Frau, deren Interessen wir vertreten, 2 1/2 Jahre, nachdem ihr Mann von den Nazis umgebracht worden ist, immer noch ohne jegliche Unterstützung leben muss. Der Unterfertigte hat den Sachverhalt gerade vor einem Jahr Herrn Justizminister Z i n n schriftlich vorgetragen, über den dann die Sache auf Grund eines Kabinettsbeschlusses an das Ministerium für politische Befreiung gelangt ist. Es hätte gerade in dieser Angelegenheit wirklich Veranlassung bestanden, mit grösster Beschleunigung vorzugehen.

Ihnen möglichst umgehenden Entscheidung sehen wir entgegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt

Dr. E. J. 200

Heidelberg, den 10. November 1947

Dr.H./Sch.

- 214 -

A k t e n n o t i z

Konferenz mit Frau S a c k und Frau Julia R a a b e in Schlitz
am 8. November 1947.

Frau Sack hat jetzt auch über die Vereinigung
der politisch Verfolgten Ansprüche geltend gemacht.

Ich habe Frau Raabe die Benzinscheine über 10 ltr.
wieder zurückgegeben, da es ihr sehr schwer gefallen ist, mir
diese Scheine zu überlassen.

Julia Raabe

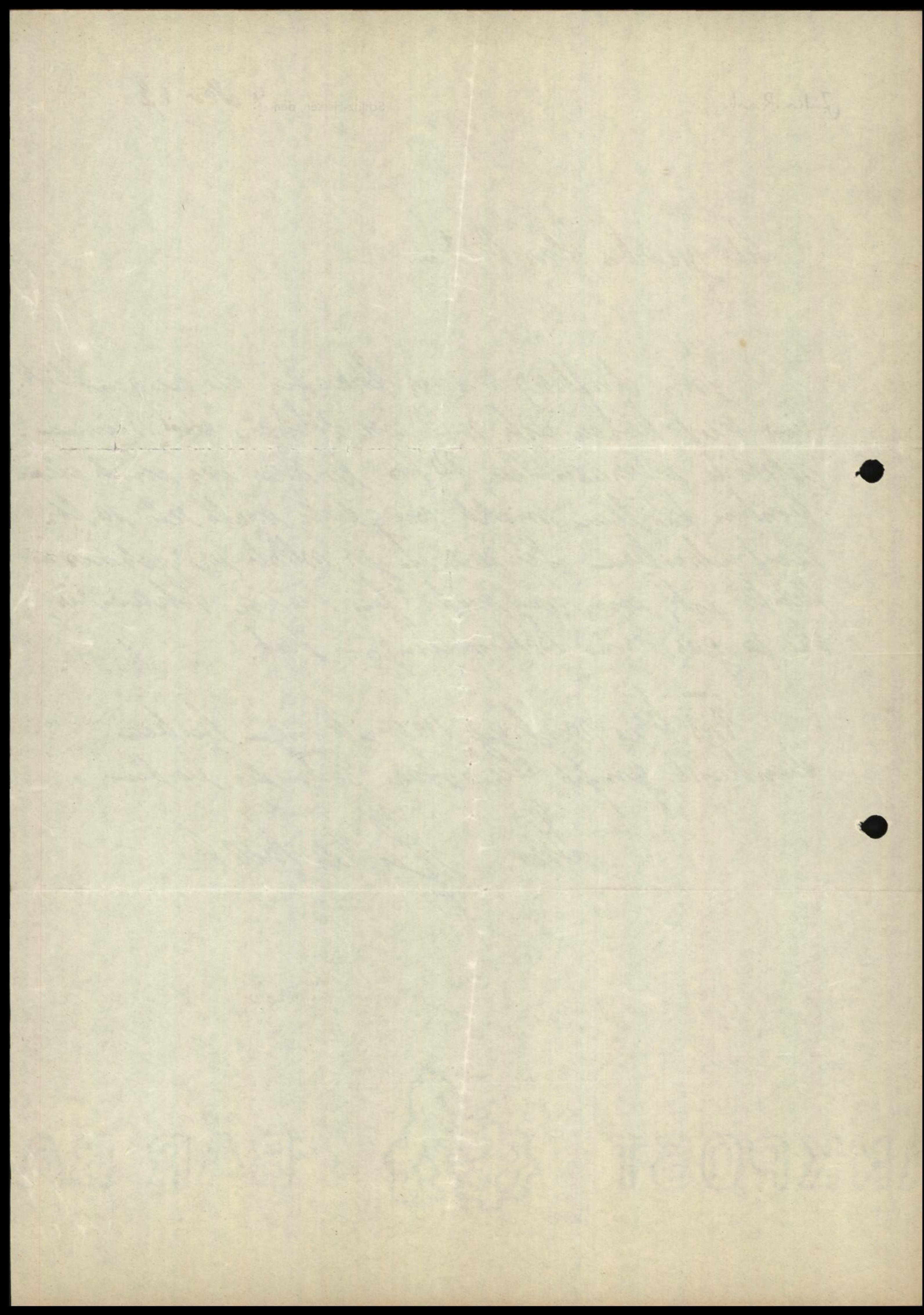
Schlitz-Hessen, den 4. Nov. 49

Sehr geehrter Herr Doctor!

Im Auftrag meiner Schwester die augenblick-
lich auf Reisen ist soll ich Ihnen die Beur-
schneide übersenden, 10 Ltr. Es war ich mit dem
besten Willen nicht möglich mehr als 10 Ltr
aufzutreiben. Sie wissen ja selbst wie schwer es
heute ist, um so mehr für meine Schwester,
die ja gar keine Bekanntschaft hat.

Für Ihre sonstige Bemerkung besten
dankend, grüßt Sie & Ihre Familie bestens

Ihre Julia Raabe.



W. 1075 ✓
27. Okt. 1947
429/x

Dr. C./Z.
- 214 -

An den
Herrn Minister
für politische Befreiung
Oberster Kläger

W i e s b a d e n
Wilhelmstr. 24

Betrifft: Ihr Aktenz.: V Tgb. Nr. 38464/47

In der Angelegenheit der Rentenbewilligung für Frau Wilhelmine Sack sind wir leider auf unser Schreiben vom 3.10.47 bisher ohne Antwort geblieben. Am 15.10.47 haben wir in der Angelegenheit selbst auf dem Ministerium vorgesprochen. Leider waren an diesem Tage die Vorgänge nicht zu ermitteln. Der Sachbearbeiter, Herr Öl, versprach uns aber, die Angelegenheit mit besonderer Beschleunigung vorwärts zu treiben. Angesichts der Not, in der sich Frau Sack befindet, wären wir recht dankbar, wenn nunmehr die Entscheidung getroffen würde. Bereits im Mai 1947 war nach der damaligen Mitteilung des Herrn Ministers der Justiz vom hessischen Staatsministerium beschlossen worden, Frau Sack die höchstzulässige Unterstützung zu gewähren. In der Hoffnung, daß wir jetzt die für Frau Sack so notwendige Nachricht auf Bewilligung der Rente erhalten, verbleiben wir

mit vorzüglicher Hochachtung

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt

Dr. Dr. h. c. F. Heimerich
Dr. Heinz G. G. Otto
Hessischer Landtag
(17. 3. 1947)
Neuhausener Landstr. 4

Abschrift

27. Okt. 1947

Frau
Helle S a c k
S c h l i t z / Hessen
Hindenburgstr. 16

~~Diese Abschrift wird zur geill.
Kenntnisnahme übersandt.~~

Dr. G. / Z.
- 214 -

An den
Herrn Minister
für politische Befreiung
Oberster Kläger

W i e s b a d e n
Wilhelmstr. 24

Linn J. M.

CH.

Betrifft: Ihr Aktenz.: V Tgb. Nr. 28464/47

In der Angelegenheit der Rentenbewilligung für Frau Wilhelmine S a c k sind wir leider auf unser Schreiben vom 8.10.47 bisher ohne Antwort geblieben. Am 15.10.47 haben wir in der Angelegenheit selbst auf dem Ministerium vorgesprochen. Leider waren an diesem Tage die Vorgänge nicht zu ermitteln. Der Sachbearbeiter, Herr Öl, versprach uns aber, die Angelegenheit mit besonderer Beschleunigung vorwärts zu treiben. Angesichts der Not, in der sich Frau Sack befindet, wären wir rechts dankbar, wenn nunmehr die Entscheidung getroffen würde. Bereits im Mai 1947 war nach der damaligen Mitteilung des Herrn Ministers der Justiz vom hessischen Staatsministerium beschlossen worden, Frau Sack die höchstzulässige Unterstützung zu gewähren. In der Hoffnung, daß wir jetzt die für Frau Sack so notwendige Nachricht auf Bewilligung der Rente erhalten, verbleiben wir

mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Dr. Heimerich

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt

Handwritten text, possibly a signature or name, located at the top of the page.

Handwritten text, possibly a signature or name, located in the upper middle section of the page.

Handwritten text, possibly a signature or name, located in the lower middle section of the page.

WW. 23/4 ✓

16. Okt. 1947

Dr.C./Z.
- 214 -

ab 16/10

Frau
Helle Sack
Schlitz/Hessen
Hindenburgstr. 16

Sehr geehrte gnädige Frau!

In der Angelegenheit der Rentenbewilligung haben wir gestern nochmals persönlich in Wiesbaden beim Ministerium für politische Befreiung vorgesprochen, um die Angelegenheit endlich vorwärts zu treiben. Leider war der oberste Kläger, bei dem sich die Sache in Bearbeitung befinden soll, Herr Regierungsdirektor S c h l e i c h , verreist. Die Akten waren auf dem Ministerium nicht auffindbar. Der Sachbearbeiter, Herr Öl, dem wir nochmal alle notwendigen Unterlagen mitteilten, versprach uns aber, die Sache sofort herauszusuchen zu lassen und in beschleunigte Bearbeitung zu nehmen. Wir hoffen, innerhalb einer Woche von dem Ministerium über den Stand der Angelegenheit Bescheid zu erhalten und werden Ihnen dann gleich Nachricht geben.

Mit verbindlichen Grüßen
für Sie und Ihre Angehörigen
bin ich
Ihr ergebener

P.S. Ich bitte Sie, mir als Beitrag für die Fahrt nach
(Dr.Heimerich)
Rechtsanwalt

Wiesbaden 15 Liter Benzin zu verschaffen, da ich selbst keine Benzinzuteilung erhalte und auf die Unterstützung meiner Auftraggeber angewiesen bin.

D.O.

(Dr. Heineke)
Rechtsanwalt

Dr. Wilhelm Weinheimer

Wiesbaden, den 13.10.1947
Sonnenbergerstr. 7

Herrn

Rechtsanwalt und Notar
Dr.Dr. h.c. Hermann Heimerich

H e i d e l b e r g
Neuenheimer Landstr. 4

21/27 h.m. AM
Lark
Vh

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt !

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang Ihres Schreibens vom 8.10.1947 mit der Abschrift Ihres an den Herrn Befreiungsminister gerichteten Schreibens vom 8.10.1947. Herr von Schlabrendorff und ich werden Ihrem Rate entsprechend bei dem Sachbearbeiter im Interesse von Frau Sack nachstossen.

Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich

Ihr sehr ergebener

W. H. Heimerich

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

8. Oktober 1947

ab 8/100
Dr. H./Sch.

- 214 -

Herrn

Dr. Wilhelm Weinheimer

Wiesbaden

Sonnenberger Str. 7

Sehr geehrter Herr Dr. Weinheimer!

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang Ihres Schreibens vom 1. ds. Mts. Ich habe gemäss der Anlage an den Herrn Minister für politische Befreiung in Wiesbaden geschrieben. Offenbar behandelt in diesem Ministerium der Oberste Kläger diese Angelegenheit. Es dürfte durchaus zweckmässig sein, wenn Sie sich etwa in acht bis zehn Tagen mit dem zuständigen Sachbearbeiter beim Obersten Kläger im Interesse von Frau Sack in Verbindung setzen.

1 Anlage!

Mit vorzüglicher Hochachtung

bin ich

Ihr ergebener

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt

8. Oktober 1947

Dr. H. Sch.

- 214 -

Herrn

Dr. Wilhelm L e i n e m e r

W i s s e n

Sonnenberger Str. 7

Sehr geehrter Herr Dr. Leinemer!

Ich bestätige mit bestem Dank den Empfang
Ihres Schreibens vom 1. d. Mts. Ich habe gemäß der
Anlage an den Herrn Minister für politische Befreiung
in Wiesbaden geschrieben. Offenbar handelt es sich
Ministerium der Obersten Kläger diese Angelegenheit. Es
wurde durchaus zweckmäßig sein, wenn Sie sich etwa
in acht bis zehn Tagen mit dem zuständigen Sachbear-
beiter beim Obersten Kläger im Interesse von Frau Sack
in Verbindung setzen.

I. Anlage!

Mit vorzüglicher Hochachtung

bin ich

Ihr ergebener

(Dr. Hammerich)
Rechtsanwalt

8. Oktober 47

ab 8/10

Dr. H./Sch.

- 214 -

An den
Herrn Minister
für politische Befreiung
Oberster Kläger
W i e s b a d e n
Wilhelmstraße 24

Betrifft: Ihr Aktenz.: V Tgb.Nr.28464/47
Ihr Schreiben v.5.9.47 - Generalrichter Dr. S a c k.

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 5.9.1947
übersende ich Ihnen in der Anlage einen von Frau Wil-
helmine S a c k verfaßten und unterzeichneten Lebens
lauf ihres Gatten, des Generalrichters Dr. S a c k.

Ich bitte Sie bei dem Schriftwechsel zu ver-
meiden, daß Herr Sack als verstorben bezeichnet wird,
da sich seine Frau noch an die Hoffnung klammert, daß
er noch einmal auftauchen könnte. Ich persönlich halte
diese Hoffnung für trügerisch, doch erscheint es ange-
bracht, auf die Gefühle von Frau Sack möglichst Rücksicht
zu nehmen.

Über Herrn Sack können noch folgende Personen in
Wiesbaden nähere Auskunft geben:

a) Dr. Wilhelm W e i n n e i m e r,
Wiesbaden, Sonnenberger Straße 7,
der seit 1941 in der Heeresrechts-
abteilung in Berlin der engste Mit-
arbeiter und politische Vertraute
von Dr. Sack war.

b) Rechtsanwalt v. S c h l a b r e n -
d o r f f, der Verfasser des Buches
"Offiziere gegen Hitler".

Herr v. Schlabrendorff war mit
Dr. Sack im Hauptgefängnis der

Gestapo in Berlin in der Prinz-Albrechtstraße und später im Konzentrationslager Flossenbürg inhaftiert.

Ich selbst habe eingehende Nachforschungen hinsichtlich des Dr. Sack mit Hilfe des amerikanischen Oberstaatsanwalts Dr. R.M.W. K e m p n e r in Nürnberg angestellt. Dr. Kempner hat eine Reihe von Vernehmungen des im Konzentrationslager Flossenbürg tätigen SS-Personals durchführen lassen. Ein Zeuge namens Huppenkothan hat die in dem abschriftlich beiliegenden Schreiben des Oberstaatsanwalts Dr. Kempner vom 10. Mai 1946 enthaltenen Aussagen gemacht.

Daran, daß Dr. Sack zu den Opfern des 20. Juli gehört, kann kein Zweifel bestehen. Es ist nun fast ein Jahr her, dass ich mich im Interesse von Frau Sack an Herrn Justizminister Z i n n in Wiesbaden gewandt habe, um für Frau Sack eine Rente durchzusetzen. Herr Zinn hat mir unter dem 12. Mai 1947 folgendes mitgeteilt:

"Die Angelegenheit der Witwe des Generalrichters Dr. Sack habe ich, da die Justizverwaltung selbst keine Möglichkeit hat, ihr eine Hinterbliebenenversorgung zu gewähren, im Kabinett zur Sprache gebracht. Der Minister für politische Befreiung hat daraufhin zugesagt, die zuständige Betreuungsstelle anzuweisen, Frau Dr. Sack die höchstzulässige Unterstützung zu zahlen. Ich glaube, dass dadurch die Angelegenheit eine befriedigende Lösung finden wird".

Seither sind wieder sechs Monate verflossen. Es dürfte nun an der Zeit sein, für Frau Sack wirklich etwas zu tun. Es gilt immer noch das alte Wort: "Wer schnell gibt, gibt doppelt".

Anl.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt

Gestapo in Berlin in der Firma-
Alfredstrasse und später in
Konzerntourneen der Flotten-
inspektoren.

Ich selbst habe einhundert Besprechungen mit-
genommen. Ich bin mit Hilfe der amerikanischen Operatoren-
warte Dr. H. M. K. in der Wohnung der Dr. K. K.
mit einer Reihe von Vernehmungen der in Konzentrationen
eingeworfene, teilweise SS-Vernehmungen durchgeführt lassen. Ein Teil
dieser Vernehmungen hat die in dem schriftlich festgelegten
Schriften des Operatorenwarte Dr. K. K. K. vom 10. Mai 1943
enthaltenen Angaben gemacht.

Darüber Dr. K. K. K. zu den Gütern der Dr. K. K. K.
hat, kann kein Material beschaffen. Es ist nun aber ein Teil
dieser Güter in der Wohnung von Frau K. K. K. an Herrn K. K. K.
übergeben. In diesem Zusammenhang habe ich Frau K. K. K. eine
Reihe von Aussagen gemacht. Frau K. K. K. hat mir unter dem 12. Mai 1943
folgendes mitgeteilt:

"Die Angelegenheit der Güter des Generalrichters
Dr. K. K. K. hat, da die Angelegenheit selbst
keine Möglichkeit hat, eine Hinterziehung
verbreiten zu können, in diesem Zusammenhang
gehandelt. Der Minister der politischen Verwaltung
hat daraufhin reagiert, die Angelegenheit
sollte untersucht werden. Frau Dr. K. K. K. hat die Angelegenheit
sich Unterstützung zu suchen. Ich glaube, dass es
durch die Angelegenheit eine beträchtliche Lösung
finden wird."

Heute sind wieder sechs Monate verstrichen. Es dürfte nun
an der Zeit sein, die Frau K. K. K. etwas zu tun. Es
gilt immer noch das alte Wort: "Wer schnell ist, ist
schnell."

Am 1. Mai 1943

(Dr. K. K. K.)
Heute

Dr. Wilhelm Weinheimer

Wiesbaden, 1.X.47
Sonnenberger Str.7

Herrn
Rechtsanwalt Dr.Dr.h.c.Hermann Heimerich
H e i d e l b e r g
Neuenheimer Landstr.4

2. Okt. 1947

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt,

Ich nehme an, daß Frau Helle Sack in Schlitz Ihnen schon von mir erzählt hat. Ich bin ein alter Freund der Familie Sack und war seit 1941 in der Heeresrechtsabteilung in Berlin der engste Mitarbeiter und politische Vertraute von Herrn Dr. Karl Sack.

Bei meinem Besuch in Schlitz am Sonntag, 28.IX.47, habe ich mit Frau Sack, die z.Zt. erkrankt ist, einen kurzen Lebenslauf ihres Mannes aufgestellt, den ich Ihnen im Auftrage der Frau Sack in der Anlage übersende. Für den Fall, daß noch weitere Auskunft über Herrn Dr.Sack gewünscht wird, bin ich dazu bereit. Ebenso hat sich auch der mir befreundete Rechtsanwalt Fabian v.Schlabrendorff in Wiesbaden, Rheinstr.68 zur Auskunfterteilung über Dr.Karl Sack bereiterklärt. Herr v. Schlabrendorff ist als Verfasser des Buches "Offiziere gegen Hitler" bekannt geworden. Er war mit Herrn Dr.Sack im Hauptgefängnis der Gestapo in der Prinz-Albrechtstr. in Berlin und später im Konzentrationslager Flossenbürg inhaftiert. Falls Sie es für notwendig erachten, sehr geehrter Herr Rechtsanwalt, sind wir beide auch bereit, bei dem Ministerium für politische Befreiung in Wiesbaden persönlich vorstellig zu werden. Frau Sack, die infolge ihrer Krankheit nicht selbst schreiben kann, hat mich gebeten, Ihnen auch auf diesem Wege für Ihre Hilfsbereitschaft herzlichst zu danken. Sie läßt Sie bestens grüßen!

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Dr. Wilh. Weinheimer

25. 7. 10. ✓
23. Sept. 19

ab 13/8.

Dr.H./Kr.

Frau

Helle S a c k

S c h l i t z / Hessen

Hindenburgstr. 16

Sehr geehrte gnädige Frau!

Leider konnte ich am vergangenen Sonntag nicht in Schlitz sein, da mein Auto defekt geworden ist. Ich wäre Ihnen darum dankbar, wenn Sie mir die von dem Ministerium für politische Befreiung verlangte eingehende Schilderung des Falles Ihres Gatten auf dem Postwege zugehen lassen wollten.

Mit verbindlichen Grüßen

für Sie und Ihre Angehörigen

bin ich

Ihr ergebener

16. Sept. 1947

Dr.H./Z.

ab 16/9.

Frau
Helle S a c k
S c h l i t z / Hessen
Hindenburgstr. 16

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ich habe in der Angelegenheit der Bewilligung einer Rente für Sie am 3. Juli 1947 an den Minister für politische Befreiung in Wiesbaden geschrieben und habe dabei auf meine Korrespondenz mit dem hessischen Justizminister und dessen Mitteilung vom 12. Mai 1947 Bezug genommen. Damals hatte mir der hessische Justizminister folgendes erklärt:

" Die Angelegenheit der Witwe des Generalrichters Dr. S a c k habe ich, da die Justizverwaltung selbst keine Möglichkeit hat, ihr eine Hinterbliebenenversorgung zu gewähren, im Kabinett zur Sprache gebracht. Der Minister für politische Befreiung hat daraufhin zugesagt, die zuständige Betreuungsstelle anzuweisen, Frau Sack die höchst zulässige Unterstützung zu zahlen. Ich glaube, daß dadurch die Angelegenheit eine befriedigende Lösung finden wird . "

Nun schreibt mir der Minister für politische Befreiung in Wiesbaden, er hätte um eine eingehende Schilderung des Falles mit Angabe der etwaigen politischen Belastung Ihres Gatten, da ohne die nötigen Unterlagen keine Entscheidung getroffen werden könne.

- 2 - Frau Helle S a c k , Schlitz/Hessen

Ich bitte Sie nun, für mich eine schriftliche Darstellung zu fertigen, die ich möglichst am kommenden Sonntag in Schlitz mitnehmen kann. Ich bin nur diesen einen Tag in Schlitz und muß dort sehr viel erledigen.

Mit verbindlichen Grüßen für Sie und
Ihre Angehörigen

bin ich
Ihr ergebener

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt.

Ich bitte Sie um die Bitte eine schriftliche
Tatsachengabe zu fertigen, die ich möglichst am kommenden
Sonntag in Schlicht mündlich kann. Ich bin mir bewusst
dass Sie in Schlicht und mit sehr viel Mühe
arbeiten.

Mit besten Grüßen
Ihre Angehörigen

Dr. J. H.

Ihr ergebener

(Dr. Helmerich)
Rechtsanwalt

HESSISCHES STAATSMINISTERIUM

Der Minister für politische Befreiung

Wiesbaden, den 5.9.1947

Wilhelmstraße 24 - Fernruf: Sammelnummer 5 96 71

Aktenzeichen: - V - Tagebuch Nr. 28464/47
(Bei Antwort anzugeben) DER OBERSTE KLÄGER

Herrn

Rechtsanwalt Dr. Heimerich

Betrifft:

Heidelberg
Neuenheimer Landstr. 4

Bezug: Jhr Schrb. v. 3.7.47 - Generalrichter Dr. S a c k -

Ich bitte um kurze Schilderung dieses Falles mit Angabe der politischen Belastung des Verstorbenen, da ja ohne ~~jedwede~~ die nötigen Unterlagen keine Entscheidung getroffen werden kann.

J.A.

[Handwritten signature]

11. Sep 1947

de 10 / 112

Vb

8/10/44
Vb

Wm. W. W.

Wiedervorlage in 14 Tagen .

W.R. in 4 Wochen
12.7.47

3. Juli 1947 .

ab 3/7.

Dr. H./M.

- 417 -

- 214 -

An den

Herrn Minister für politische
Befreiung

W i e s b a d e n .

Betrifft : Gewährung von Versorgungsbezügen bzw. von Unterstützung
für Frau Helle S a c k in Schlitz, Hessen, Hindenburgstr. 16.

Wir nehmen in der obigen Angelegenheit Bezug auf
das Schreiben, welches der Unterfertigte am 19. November 1946
an den Hessischen Justizminister Herrn Z i n n gerichtet
hat . Der Herr Hessische Justizminister hat mir nach Bear-
beitung der Angelegenheit am 12. Mai 1947 folgendes mitge-
teilt :

" Die Angelegenheit der Witwe des Generalrich-
ters Dr. S a c k habe ich , da die Justizverwaltung
selbst keine Möglichkeit hat, ihr eine Hinterblie-
benenversorgung zu gewähren, im Kabinett zur Spra-
che gebracht. Der Minister für politische Befreiung
hat daraufhin zugesagt, die zuständige Betreuungs-
stelle anzuweisen, Frau Sack die höchst zulässige
Unterstützung zu zahlen. Ich glaube , dass dadurch
die Angelegenheit eine befriedigende Lösung finden
wird . "

Wir haben seither nichts weiter in der Angelegenheit
gehört und bitten Sie nunmehr dringend, uns über den Stand
der Sache zu unterrichten. Auch Frau Sack , die wir vor
einigen Tagen befragen konnten, hatte bisher keine weitere
Nachricht .

Wir bitten bei Mitteilungen an Frau Sack, die unter
dem Verschwinden ihres Mannes, dem Tode eines Sohnes und
dem Verschwinden eines weiteren Sohnes psychisch ganz aus-
serordentlich gelitten hat , darauf Bedacht zu nehmen, dass

sie unter keinen Umständen als Witwe bezeichnet wird, oder dass von einer Hinterbliebenenrente oder dergl. gesprochen wird . Frau Sack klammert sich daran, dass ihr Mann noch einmal auftauchen könnte .

Wir bitten um möglichst baldigen Bescheid in dieser Angelegenheit .

Mit vorzüglicher Hochachtung !

(Dr.Heimerich)
Rechtsanwalt

- 214 -
19. Mai 1947
ab 19/5

Dr. H./Kr.

Frau
Helle S a c k
S c h l i t z / Hessen
Hindenburgstr. 16

Sehr geehrte gnädige Frau!

Von dem hessischen Minister der Justiz in Wiesbaden habe ich heute die Mitteilung erhalten, dass Ihre Versorgungsangelegenheit im Kabinett zur Sprache gebracht worden ist, da die Justizverwaltung keine Möglichkeit hat, in einer solchen Sache von sich aus zu entscheiden. Der Minister für politische Befreiung hat auf einen Kabinettsbeschluss hin zugesagt, die zuständige Betreuungsstelle anzuweisen, an Sie die höchstzulässige Unterstützung zu bezahlen. Dadurch wird Ihre Versorgungsangelegenheit wenigstens vorläufig eine befriedigende Lösung finden.

Mit den besten Grüßen auch für Ihre Angehörigen
bin ich

Ihr ergebener

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt.

Kr. in 4 Wochen

22. 5. 47 ✓

U4

Hessisches Staatsministerium -
Der Minister der Justiz

Wiesbaden, den 12. Mai 1947
Bahnhofstrasse 18

Min. 61/47 -

Herrn
Rechtsanwalt
Dr.Dr.h.c. Hermann Heimerich
H e i d e l b e r g
- - - - -
Neuenheimer Landstrasse 4

19. Mai 1947

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich !

Recht herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 17.3.1947 und die beigelegten Veröffentlichungen, die mein ganz besonderes Interesse gefunden haben. Durch ein Versehen ist Ihr Schreiben vom 17.3.1947 seither noch nicht beantwortet worden. Auch ist versucht worden, die Frage der Hinzuziehung eines Redaktionsmitgliedes des "Betriebs-Beraters" zu den Sitzungen des Rechtsausschusses, in dessen letzter Sitzung am 7.5.1947 zur Erörterung zu stellen. Die Tagesordnung war so umfangreich, dass eine Reihe Fragen, darunter auch diese, nicht mehr behandelt werden konnten. Ich glaube aber schon jetzt sagen zu können, dass gegen die Hinzuziehung eines Mitgliedes der Redaktion des "Betriebs-Beraters" Bedenken geltend gemacht werden, weil dann auch andere Fachzeitschriften mit dem gleichen Verlangen auftreten können. Der Länderrat drängt zudem darauf, die Sitzungen der Ausschüsse im kleinsten Rahmen zu halten. Die Hinzuziehung des Schriftleiters der Süddeutschen Juristenzeitung erfolgt deshalb, weil es sich bei dieser Zeitschrift immerhin um das offiziöse Organ der Süddeutschen Justizministerien handelt. Ich werde die Frage aber trotzdem in der nächsten Sitzung des Rechtsausschusses anschneiden.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Absicht besteht, eine Informationsstelle zu schaffen, die in erster Linie der ständigen Unterrichtung der verschiedenen Justizverwaltungen über den Stand der Gesetzgebung in den einzelnen Ländern dienen soll, aber auch von allen anderen Ressorts, Fachzeitschriften und den juristischen Fakultäten in Anspruch genommen werden kann. Dadurch hoffe ich, rasche und zuver-

lässige Informationen, an der auch Sie interessiert sind, zu ermöglichen.

(Die Angelegenheit der Witwe des Generalrichters Dr. Sack habe ich, da die Justizverwaltung selbst keine Möglichkeit hat, ihr eine Hinterbliebenenversorgung zu gewähren, im Kabinett zur Sprache gebracht. Der Minister für politische Befreiung hat daraufhin zugesagt, die zuständige Betreuungsstelle anzuweisen, Frau Dr. Sack die höchstzulässige Unterstützung zu zahlen. Ich glaube, dass dadurch die Angelegenheit eine befriedigende Lösung finden wird.

Mit verbindlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

W. V. 16/5. v

2. Mai 1947.

Herrn
Justizminister Z i n n

Dr. H. / S.
- 214 -

W i e s b a d e n
Justizministerium

Sehr geehrter Herr Minister!

etc.

Darf ich auch noch fragen, wie sich die Angelegenheit von
Frau Helle S a c k in Schlitz mittlerweile gestaltet hat? Ich
hatte Ihnen in dieser Sache zuletzt am 21.1.47 geschrieben.

Mit verbindlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt.



Heidelberg, 29. Januar 1947
Dr.H./Kr.

Betr.: Frau Helle Sack.

Mit Frau Sack wurde die schwebende Angelegenheit bei meiner Anwesenheit in Schlitz (24. bis 28. Jan.) eingehend durchgesprochen. Frau Sack ist mit meinem Vorgehen einverstanden.

Wv. in 3 Wochen. ✓

W.R. in 14 Tagen ✓

17.2.47

Uh.

W.R. in 3 Wochen ✓

3.3.47

Uh.

Heidelberg, 28. Januar 1947
Dr. M. M.

Betr.: Frau Helge Sack.

Frau Sack ist mit einem Vorgehen einverstanden.
Anwesenheit in Schiffs (24. bis 28. Jan.) eingetragene durchgesprochen.
Mit Frau Sack wurde die schwere Angelegenheit bei meiner

Wv. in 3 Wochen.

21. Januar 1947

ah 21/1

Dr.H./U.

- 214 -

An den
Herrn Justizminister Z i n n
W i e s b a d e n
Justizministerium

Betrifft: Ihr Schreiben vom 17.12.46 - 2150 E/1 - 31/46
Frau Helle S a c k, Schlitz in Hessen, Hindenburgstr.16.

Sehr geehrter Herr Minister!

Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar für Ihr Schreiben vom 17. Dezember 1946. in der obigen Angelegenheit. Die Anlage Ihres Schreibens ist mittlerweile von Frau Sack ausgefüllt worden und liegt wieder bei. Aus den Angaben von Frau Sack ergibt sich, daß Herr Dr. Karl Sack bis zu seiner Einberufung in den Heeresjustizdienst im Jahre 1934 im hessischen Justizdienst tätig war, zuletzt als Rat bei dem Landgericht Mainz. Sollten noch irgendwelche weiteren Angaben erforderlich sein, so bitte ich um gefällige Verständigung. In der Sache selbst hat sich keine Änderung ergeben, insbesondere hat der Flossenbürger Prozess keinen Anhaltspunkt dafür gebracht, daß Dr. Sack noch am Leben sein könnte. Es ist sicherlich ebenso umgebracht worden, wie seine Haftgenossen Canaris, Oster, Strunk und Bornhöfer, aber Frau Sack glaubt nach wie vor an die Wiederkehr ihres Mannes. Ich wäre sehr dankbar, wenn bei Zuschriften, die an Frau Sack gelangen, die Bezeichnung „Witwe“ unter allen Umständen vermieden würde, da sonst bei Frau Sack schwere gesundheitliche Rückschläge zu befürchten wären.

Mit herzlichem Dank für Ihre Bemühungen

und hochachtungsvoller Begrüßung

bin ich

Ihr sehr ergebener

1 Anl.

(Dr.Heimerich)
Rechtsanwalt.

20. Jan. 1947

Ist festes per Keimerte!

Nichtwem muß ich Ihnen recht herzlich Dank sagen für
Ihre Bemühungen. Ob das Verfahren von mein. Seite gelingt?
Ich sehe die Fragebogen bis auf die eine Frage ausfüllen können.
Nicht wahr, bei einer Einwilligung vertue Sie sich. Höfliche Bitten
müßten sich bald umarmen da ich & eine Antwort regeln laßt?
Ich möchte nämlich nochmals betonen, daß ich nicht, lieber Sie &
sonst keine "Entscheidung" herausbringen kann. Auf der anderen
Seite handelt es sich um das Risiko, wenn ich nicht fortan-
fand bei meinem Abzug belassen werden muß. Ob die eig. Lösung
mich mit der Zeit recht ausreicht, zumal meine Gesundheits-
zustand oft unbefriedigend ist (ich sollte langsam wieder einen Anfall
meiner Herzkrankheit), & ich in gewissen Zeitabschnitten täglich selbst
beunruhigt. Trotzdem sollte ich pflichtgemäß auf einen passenden Zeitpunkt
Kris zu finden. Die Möglichkeit einer Abklärung zu überlegen, geht
nicht auf über können & sonst.

Ich möchte Ihnen noch mitteilen, daß bei der Verhand-

Lingen in Sachse über den Tölpelbinger. - Was ich für
Lingen von Lauenburg, oder, Strömung & Ausfluss ist in die letzte
Fingelfrit abgebildet wurde, das kann man manns dagegen
überprüft nicht sein. Außerdem sind alle anderen fremden ge-
nannt in Fl. & in d. Geschichte; nur die deutlich bezeugt: nicht ge-
fist. - Das alle für Müller nicht nur zu wissen, als man in
untersucht, dass mein Lauenburg April 45 bereits von Fl. regiert
ist, dann was es das nicht mehr bei uns? - Nicht mal mehr
die Gemeindefürsorge, die mit in diese oder jenes bei in manns
Bildungsprozess Zeit bequamen. - Es ist eine kleine Mitteilung
diese kleine Mitteilung.

Mit herzlichem Dank für die ge. Bemühungen.
Von meinem Gassenhauer Herrn Giese. In & der Gasse steht
lebens Ihr treuer Sohn.

13. Jan. 1947

OW 13/1

Dr.H./Kr.

Frau

Helle S a c k

S c h l i t z / Hessen

Hindenburgstr. 16

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ich habe mich in der Angelegenheit der Erwirkung eines Pensionsbezuges für Sie an den mir bekannten hessischen Justizminister Z i n n gewandt, und zwar schon am 19.11.1946. Nunmehr habe ich von Herrn Zinn folgende Nachricht erhalten:

"Leider ist es mir erst jetzt möglich, Ihr Schreiben vom 19.11.46 zu beantworten, da zuvor eine Fühlungnahme mit dem Sachbearbeiter des Finanzministers erforderlich war. Ich kann Ihnen jetzt mitteilen, dass die Geneigtheit besteht, der Frau Sack in ihrer schweren Lage zu helfen, soweit es nach den in Hessen geltenden Bestimmungen möglich ist.

Da Dr. Sack zuletzt als Beamter dem Reichswehrministerium angehört hat, können aus dem Umstand, dass seine Ehefrau jetzt im Gebiet des Landes Hessen wohnt, keine versorgungsrechtlichen Ansprüche gegen den Staat Hessen hergeleitet werden. Auch das Gesetz über die Auszahlung von Vorschüssen auf Gehälter, Ruhegehälter usw. für bezirksfremde Empfänger vom 11.2.1946 (GV Bl.S.91) kann nach Auskunft des Sachbearbeiters im Finanzministerium auf den Fall Dr. Sack nicht angewandt werden.

Dagegen soll auf Anraten des Sachbearbeiters im Finanzministerium versucht werden, beim Herrn

Finanzminister für die Ehefrau Sack im Wege der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts die Bewilligung eines Unterhaltsbeitrages im Rahmen des nach dem vorerwähnten Vorschussgesetz zulässigen Höchstsatzes zu erwirken. Bei der Höhe des letzten Dienst Einkommens des Dr. Sack und der Zahl seiner Dienstjahre käme für Frau Sack ohne weiteres der Höchstbetrag mit monatlich RM 300.-- in Frage.

Ich beabsichtige, dem Herrn Finanzminister einen entsprechenden Vorschlag zu machen, bitte aber zuvor als Unterlage hierfür noch die in der Anlage verzeichneten Fragen zu beantworten. Soweit die Fragen ohne weitere Ermittlungen von Frau Sack nicht beantwortet werden können, können Sie offengelassen werden".

Ich glaube, dass Sie auf diesen vorläufigen Lösungsvorschlag eingehen sollten, da Sie dann wenigstens RM 300.-- im Monat bekommen. Das beiliegende Formular bitte ich auszufüllen, soweit Ihnen dies möglich ist. Die weitere Bearbeitung der Angelegenheit bitte ich dann mir zu überlassen.

Mit den besten Grüßen
auch für Ihre Angehörigen
bin ich Ihr ergebener

17 0. Jan. 1947

2150 E/1 - 31/46

Herrn

Rechtsanwalt Dr.Dr.h.c. Hermann Heimerich,

H e i d e l b e r g

Neuenheimerlandstrasse 4

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Leider ist es mir erst jetzt möglich, Ihr Schreiben vom 19.11.1946 zu beantworten, da zuvor eine Fühlungnahme mit dem Sachbearbeiter des Finanzministers erforderlich war. Ich kann Ihnen jetzt mitteilen, dass die Geneigtheit besteht, der Frau Sack in ihrer schweren Lage zu helfen, soweit es nach den in Hessen geltenden Bestimmungen möglich ist.

Da Dr.Sack zuletzt als Beamter dem Reichswehrministerium angehört hat, können aus dem Umstand, dass seine Ehefrau jetzt im Gebiet des Landes Hessen wohnt, keine versorgungsrechtlichen Ansprüche gegen den Staat Hessen hergeleitet werden. Auch das Gesetz über die Auszahlung von Vorschüssen auf Gehälter, Ruhegehälter usw. für bezirksfremde Empfänger vom 11.2.1946 (GV Bl.S.91) kann nach Auskunft des Sachbearbeiters im Finanzministerium auf den Fall Dr.Sack nicht angewandt werden.

Dagegen soll auf Anraten des Sachbearbeiters im Finanzministerium versucht werden, beim Herrn Finanzminister für die Ehefrau Sack im Wege der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts die Bewilligung eines Unterhaltsbeitrages im Rahmen des nach dem vorerwähnten Vorschussgesetz zulässigen Höchstsatzes zu erwirken. Bei der Höhe des letzten Dienst Einkommens des Dr. Sack und der Zahl seiner Dienstjahre käme für Frau Sack ohne weiteres der Höchstbetrag für ~~Witwengeldempfänger~~ mit monatlich 300.-- RM in Frage.

Ich beabsichtige, dem Herrn Finanzminister einen entsprechenden Vorschlag zu machen, bitte aber zuvor als Unterlage hierfür noch die in der Anlage verzeichneten Fragen zu beantworten. Soweit die Fragen ohne weitere Ermittlungen von Frau Sack nicht beantwortet werden können, können sie offengelassen werden. 7

Ihrem

Ihrem Wunsche gemäss werde ich die Angelegenheit der
Frau Sack gegenüber mit möglichster Schonung behandeln.

Anl.: - 1 -

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener

A handwritten signature in dark ink, appearing to be a stylized 'L' or 'M' followed by a flourish.

~~21/21~~ Zum 4. 3. 12. 46
10. Dez. 1946

Hr. Prof. Dr. Kiennerich!

Für Hr. Prof. vom 29. 11. für-
den Druck!

Hi manchen weiß, die Form
mit meiner Meinung nicht wissen,
denn dann äußern sie sich einzig
auf einem oder.

Hr. Prof. Dr. Kiennerich als Haupt-
in einer (sine Kritik über liegt
mit dem & gehört sich nicht nicht
große), d. weil ist eine Gewissheit.

manne von jenseit. Exakte Briefe
abgeschlossen positiv & negativ, so.
gewisse Feststellungen in der
Lauf über den neuen Anfang
belegt keine Angaben gemacht
werden können. Die meisten Briefe
& Briefe bis auf die Überreste der
Dr. F. Müller in München - in der V.Z. -
Dr. H. von der Kade gestellt, nach
Interess: Dr. H. von der Kade
April so nicht mehr bei mir in
Förderung. - Gemeinlich.

von der Kade mit einem
Los noch besser zu machen um-
zu.

Wunderlich Briefe nach &
Lese Briefe.

Da keine Seite.

W.V. 407 12. v
1872.1

29. Nov. 1946

ab 19/11

Dr.H./Kr.
214

Frau
Helle S a c k
S c h l i t z / Hessen
Hindenburgstr. 16

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ich nehme Bezug auf unsere kürzliche Rücksprache in Schlitz. Nach meiner Rückkunft nach Heidelberg habe ich an den Rechtsanwalt Heinrich W i n t e r in Mainz geschrieben, von dem mir gesagt worden war, dass er etwas über Ihren Mann wisse. Von Herrn Dr. Winter habe ich nun das abschriftlich beiliegende Antwortschreiben vom 22.ds. Mts. erhalten. Ich möchte Ihnen anheim geben, ob Sie an den in diesem Schreiben angegebenen Rechtsanwalt Dr. Böckel in Mainz schreiben wollen. Viel wird bei diesen Korrespondenzen wohl nicht herauskommen, da es sich wahrscheinlich um Gerede handelt, dem positive Unterlagen nicht zugrunde liegen.

Wegen einer Pensionszahlung an Sie habe ich mittlerweile auch an den mir bekannten grosshessischen Justizminister, Herrn Z i n n in Wiesbaden, geschrieben. Sobald ich von ihm eine Antwort habe, gebe ich Ihnen wieder Bescheid.

Mit den besten Grüßen
auch für Ihre Angehörigen
bin ich Ihr ergebener

1751

1751

1751

1751

1751

1751

1751

DR. HEINRICH WINTER

RECHTSANWALT

⑱ MAINZ, AN DER KARLSSCHANZE 5

FERNSPRECHER 56

POSTSCHECK-KONTO: 23216 LUDWIGSHAFEN

BANK: DRESDNER BANK

⑱ MAINZ, DEN

22. November 1946

26. Nov. 1946

Herrn Rechtsanwälte
Dr. Dr. h. c. Hermann Heimerich
Dr. Heinz G. C. Otto
Heidelberg

Neuenheimer Landstrasse 4

Handwritten: 4/10/1946
46

Sehr geehrter Herren Kollegen .

Im Besitz Ihres Geehrten vom 19.11.1946 kann ich Ihnen nur mitteilen, dass mit einer meiner Klienten dessen Namen ich mich nicht erinnern kann seinerzeit mitteilte, dass Herr Dr. Sack mit ihm zusammen in Flossenbürg war und dort erschossen wurde. Bedauerlicherweise kann ich Ihnen aber den Namen des betreffenden Herrn nicht mehr angeben. Vielleicht wenden Sie sich an den Freund des Herrn Dr. Sack, Herrn Rechtsanwalt Dr. Hermann Böckel, Mainz Kaiserstr. 24 1/10, der vielleicht in der Lage ist Ihnen nähere Auskunft zu geben.

Mit coll. Hochachtung

Handwritten signature
Rechtsanwalt.

Samstag nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen.



W.V. 3/12.1

19. Nov. 1946

at 19/11.

Dr.H./Kr.

An den

Herrn Grosshessischen Justizminister Z i n n

W i e s b a d e n

Grosshessisches Justizministerium

Sehr geehrter Herr Minister!

Darf ich mich in folgender Angelegenheit mit der
Bitte um Unterstützung an Sie wenden:

Die Frau des früheren Ministerialdirektors im Reichs-
wehrministerium und Generalstabsrichters Dr. S a c k
hat sich um Rat an mich gewandt. Frau Dr. Sack wohnt
z.Zt. bei Verwandten in Schlitz in Hessen. Dr. Sack war
in früheren Zeiten Amtsrichter in Schlitz und ist dann
später wohl auf dem Umweg über München in das Reichswehr-
ministerium, Abteilung Militärjustizverwaltung, gekommen.
Er stand mit dem 20. Juli 1944 in engstem Zusammenhang,
ist zusammen mit Canaris, General Thomas und anderen Per-
sönlichkeiten verhaftet und lange Zeit in schwerster Haft
gehalten worden. Es spricht sehr ^{viel} dafür, dass Dr. Sack
im Konzentrationslager Flossenbürg in Bayern schliesslich
kurz vor der Besetzung noch hingerichtet wurde. Der ameri-
kanische Oberstaatsanwalt Dr. K e m p n e r in Nürnberg
hat auf meine Veranlassung hin eine Reihe von Zeugen in
der Angelegenheit Dr. Sack vernehmen lassen, um das
Schicksal dieses Mannes festzustellen. Einer der Zeugen,
der SS-Führer ~~Huppenkothen~~, sagte im Mai 1946 folgendes
aus:

- "a) Dr. Sack wurde sofort nach dem 20. Juli 1944 ver-
haftet und in das Gestapo-Gefängnis in der Prinz-
Albrecht-Strasse in Berlin gebracht, wo er bis
zu den schweren Luftangriffen im Februar 1945
blieb. Damals wurde das Gebäude schwer beschädigt.
Dr. Sack kam dann in das Konzentrationslager
Flossenbürg.

- b.) Ein Sondergericht tagte in Flossenbürg, welches Dr. Sack zum Tod verurteilte.
- c) Huppenkothien hat kein Beweismaterial, aber auch keinen Zweifel, dass Dr. Sack wirklich gemäss dem Urteil des Sondergerichts hingerichtet wurde."

Frau Dr. Sack glaubt noch nicht an den Tod ihres Mannes. Die schwergeprüfte Frau, die im Kriege auch noch einen Sohn verloren hat - der zweite Sohn ist vermisst und sie hat keine Nachricht von ihm - gibt sich immer noch der Hoffnung hin, dass ihr Mann irgendwann und irgendwo wieder einmal auftauchen würde. Ich fürchte, dass dies eine trügerische Hoffnung ist, aber man kann und darf der armen Frau diesen Glauben nicht nehmen. Sie befindet sich an sich schon am Rande der geistigen Gesundheit.

Ich bin nun bemüht, für Frau Dr. Sack wenigstens wieder eine materielle Lebensgrundlage zu schaffen. Ministerialdirektor Sack hatte zuletzt ein Dienststeinkommen von RM 1.620.--. Ein Abrechnungszettel der Gebührenstelle des Oberkommandos des Heeres über diesen Betrag liegt mir vor. Ich weiss nun nicht, ob es möglich ist, Frau Dr. Sack, die, wie ich oben schon erwähnte, in Schlitz i. Hes-
bei ihrer Schwester
sen wohnt, eine Pension zuzubilligen auf Grund der grosshessischen Vorschriften über Versorgung bezirksfremder Beamter bzw. deren Hinterbliebenen. Sollte dies nicht möglich sein, so müsste man doch einen anderen Weg finden, um Frau Dr. Sack mit den notwendigen Geldmitteln zu versorgen. Da ihr Mann der Widerstandsbewegung angehörte, hat Frau Dr. Sack doch einen Anspruch auf Wiedergutmachung.

Ich wäre Ihnen ausserordentlich dankbar, wenn Sie mit den zuständigen amtlichen Stellen in Grosshessen Fühlung aufnehmen und mir dann Ihre Auffassung über die weitere Behandlung des Falles mitteilen könnten

Bei allen Ihren Bemühungen bitte ich freundlichst darauf Rücksicht zu nehmen, dass Frau Dr. Sack der Glaube an das Wiederauftauchen ihres Mannes nicht genommen werden darf. Man müsste sich also ihr gegenüber auf den Standpunkt stellen, dass ihr Mann vermisst ist.

Mit hochachtungsvoller Begrüssung
bin ich Ihr sehr ergebener

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt.

19. Nov. 1946

Ab 19/11.

Dr.H./Kr.

Herrn

Rechtsanwalt Heinrich W i n t e r

M a i n z

Sehr geehrter Herr Kollege!

Ich vertrete seit längerer Zeit Frau S a c k in Schlitz, die Gattin des Ministerialdirektors im Reichs-Wehrministerium und Generalstabsrichters Dr. S a c k , der mit den Ereignissen des 20. Juli 1944 im Zusammenhang stand, von der Gestapo festgenommen worden ist und wahrscheinlich im Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet wurde, wenn es ihm nicht etwa im letzten Augenblick noch gelungen sein sollte, unter die nichtpolitischen Häftlinge eingereiht zu werden und damit seiner Hinrichtung zu entgehen. Frau Sack hat immer noch diese Hoffnung und stützt sich dabei auf die Aussagen von zwei Konzentrationslager-Insassen, die Herrn Sack noch in Dachau gesehen und gesprochen haben wollen. Sie vermutet, dass Herr Sack schliesslich nach dem Osten geflüchtet ist und sich jetzt dort in, irgend einem Gefangenenlager befindet.

Von Herrn Kollegen K n i t t e r in Tegernsee, der mich kürzlich hier besuchte, habe ich gehört, dass Sie über Herrn Sack irgend etwas bekunden könnten. Näheres wusste Herr Kollege Knitter allerdings nicht. Ich wäre Ihnen ^{ob} darum sehr dankbar, wenn Sie mir mitteilen würden, Ihnen über das Schicksal des Herrn Sack irgend etwas Näheres bekannt ist.

Mit kollegialer Hochachtung!

(Dr. Heimerich)
Rechtsanwalt.

Aufbewahren!

Wunderbar!

Bei Rückfragen Friedensstruppenteil oder Altkennzeichen angeben.

Dient als Ausweis für die
Empfangsberechtigung.

Abrechnungszettel

für

Monat

Einkommensbetrag

ab% E. W. G. G.-Ausgleich — ab Behrhold

bleiben
+ Kinderzuschlag

Dienst Einkommen

Abzüge:

Lohnsteuer lt. Tabelle

Kriegszuschlag

Bürgersteuer

Rückzahlung von Darlehen — Ehestandsdarlehen

Rückzahlung v. unverzinslichen Gehaltsvorschüssen

Deutsche Beamten-Versicherung

Miete

Winterhilfe

Unterhaltsrente

Mehrerhobene Gebührenisse

Ban. Unterstützungsfonds

Wehrmacht-Beamtenbund

Er's 1/2 are ✓
Holm. Biers anst. lüfo

Holm. Ficus anst. l. fo

Auszahlungsbetrag

1.9.44

Summe 2516,18 RM
Zurück 2138,75 RM

Samstagskassas get. & abg.,
als Samstags Kass. - Stgl. / Okt. - Stgl.,
am 1.11. f. ger. Stgl. muss abgez. werden.

Franz Hilfermann Sacke

Berlin - Wilmsdorf
Gründungsplan 14 III

Lake Lake

R.A. Keimont

Winter

Adams

will et was with

Lake where

~~Knobbing~~

~~from Oppression~~

~~Schmidt's book~~

~~from paper~~

~~Knobbing~~

~~English - Book~~

~~note for list~~

~~G. XI. May~~

Feldpostnummer (an die Front) oder Bestimmungsort (in die Heimat)

Fn

Feldpost

Absender:

Feldpostnummer (von der Front) oder Bestimmungsort (aus der Heimat)

man frug nach der Gefangenenmutter u. u. im K. Z. Z.
u. u. Es magst auf dem einen Ort aufpassen, daß
die Jone (20. J. 44) nicht dort verhaftet werden. Mit
dem Fort ist nichts mehr. —

— Als erstes für Keimrich, unangenehm, während
die uns - klar das mit Freunden vorher - , daß
mit dem letzten Willen unser Aufsicht nicht haben können,
unser Name in der Person, das Leben aber ist isoliert.
Es versteht sich, daß wir als Mann, nicht zuletzt als
deutscher Fürst. Das - selbst die klaren Funktionen
sollen dem verbleibenden Gesicht, besonders wenn die
nicht ist, nicht ganz so sehr möglich. —

Zunächst: Kuppelkothens Aufsicht über unser
und unsere Spielal ist schon bekannt. Deshalb bei unser
reistoren Überführung um das Los von Dr. Josef Müller
(25. Juni) befragt: freubot, daß in Florenburg
deshalb: noch hängt das von dort in Florenburg,
bei dem Kaufmann Dr. F. F. Schenkendorf / ist dabei
Mikrofilm.

ausgestellt sollen in alle, das ob, wenn es
ist Kuppelkothens nicht bekannt.

Es magst auf Dr. Keimrich: Immer Dr. Lick fingert
nicht, denn wenn die noch nicht in Florenburg
sollen sein, soll überleben zur physischen Lage.

Dieser Fall kann ich nicht wissen, sondern
hinsichtlich 3 Punkte (Kupfer ist unerschuldet) noch
vollkommen ungeschuldeten Personen.

2. maffadur K. Z. - das ist das sagen aus,
daß unser Name ab der 2. Märzfest in Sachau
von dort nach Kuppelkothens, Florenburg (i. d. Kuppel-
Kuppelkothens) & Kuppelkothens zurück nach dem Tag nach
Sachau bei der Frau in Moorberg mehr. Das ist ein
u. u. sind Kuppelkothens K. Z. - das ist das sagen aus
Kuppelkothens. J. F. K. Kuppelkothens in über Kuppelkothens
die ist Kuppelkothens das Kuppelkothens ist das noch nicht. In Kuppelkothens
Kuppelkothens Kuppelkothens in die Kuppelkothens. Das ist das noch
Kuppelkothens Kuppelkothens Kuppelkothens Kuppelkothens Kuppelkothens
Kuppelkothens, Kuppelkothens, Kuppelkothens, Kuppelkothens Kuppelkothens

W.V. 27.10.)

2. Okt. 1946

Dr. H./Kr.

Frau

Dr. S a c k

S c h l i t z / Hessen

Hindenburgstr. 16

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ich bin vorgestern nochmals in Nürnberg gewesen, um einige Angelegenheiten mit dem amerikanischen Oberstaatsanwalt Dr. K e m p n e r zu eröffnen. Herr Dr. Kempner war aber sehr eilig und schon in der Abreise nach den Staaten begriffen. Ich konnte deshalb die Angelegenheit Ihres Mannes leider nicht mehr zur Sprache bringen. Ich hatte Herrn Dr. Kempner am 10.9.46 gemäss der Anlage geschrieben. Haben Sie von dem Präsidenten des Flossenbürger Prozesses mittlerweile etwas gehört?

Ich hoffe, innerhalb der nächsten 14 Tage einmal nach Schlitz zu kommen. Wir können uns dann darüber unterhalten, ob noch etwas zur weiteren Aufklärung getan werden kann.

Mit den besten Grüssen
auch für Ihre Angehörigen
bin ich Ihr ergebener

Anlage.

2. Okt. 1946

Dr. K. K.

Frank

Dr. K. K.

Dr. K. K.

Dr. K. K.

Dr. K. K.

Ich bin vorgestern nachmittags in Frankfurt gewesen.
Im einzigen Hotel, das ich gefunden habe, habe ich
Dr. K. K. gefunden. Er ist ein sehr netter Mann.
Er hat mich sehr herzlich empfangen und hat mich
zu sich in sein Zimmer eingeladen. Ich habe
mit ihm über die Lage der Dinge in der Stadt
gesprochen. Er hat mir viele interessante
Mitteilungen gemacht.

Ich habe, wie ich schon erwähnt habe, Dr. K. K.
gefunden. Er hat mich sehr herzlich empfangen
und hat mich zu sich in sein Zimmer eingeladen.
Ich habe mit ihm über die Lage der Dinge in der
Stadt gesprochen. Er hat mir viele interessante
Mitteilungen gemacht.

Ich bin vorgestern nachmittags in Frankfurt
gewesen. Im einzigen Hotel, das ich gefunden
habe, habe ich Dr. K. K. gefunden.

Dr. K. K.

10. Sept. 1946

Herrn

Dr.H./Kr.

Oberstaatsanwalt Dr. R.M.W. K e m p n e r
Office of U.S. Chief of Counsel

N ü r n b e r g

Justizgebäude, Zimmer 129

Sehr geehrter Herr Dr. Kempner!

Ich habe Ihnen zunächst vielmals zu danken für Ihre vielfachen Bemühungen in der Angelegenheit des Dr. S a c k und für die verschiedenen Nachrichten, die Sie mir in der Sache haben zugehen lassen. Leider ist Frau Dr. Sack immer noch nicht zur Ruhe gekommen, da sich eine letzte Gewissheit über das Schicksal ihres Mannes noch nicht ergeben hat. Vielleicht ist es möglich, dass in dem Flossenbürger Prozess, der vor einiger Zeit noch in Dachau schwebte, weiteres Material zutage kommt und die Person von Dr. Sack auch dort Erwähnung findet. Wenn Dr. Sack hingerichtet wurde, dann kann dies wohl nur in Flossenbürg geschehen sein.

Da ich um die Klärung einer anderen Angelegenheit jetzt noch gebeten worden bin, hätte ich Sie gerne einmal in Nürnberg besucht. Ich nehme an, dass Sie bis nach der Urteilsverkündung sicher in Nürnberg verbleiben werden. Wäre es wohl möglich, dass ich Sie gegen Ende der nächsten Woche dort einmal besuchen könnte? Für einen Bescheid wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit verbindlichen Grüßen

bin ich Ihr sehr ergebener

Rechtsanwalt.

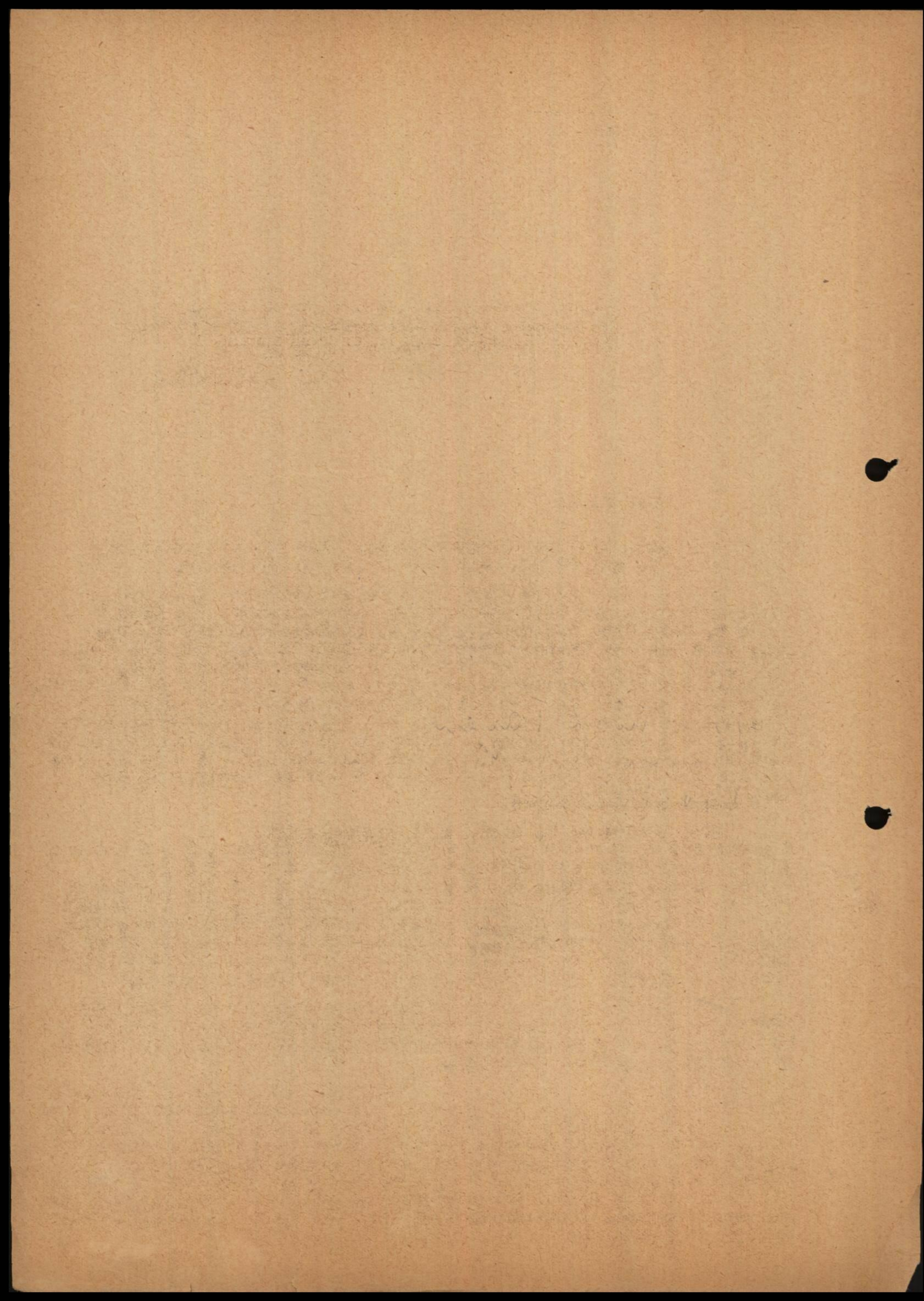
Gestern habe ich mit Frau Sack und ihrer Schwester, Frau Raabe konferiert.

Frau Sack hat den abschriftlich beigelegten Brief an den Vorsitzenden des Gerichtshofes im Prozess gegen die Lagerleitung von Flossenburg gesandt. Der Brief ist erst gestern abgegangen. Ich habe Frau Sack zugesagt, dass ich dem Oberstaatsanwalt Kempner in Nürnberg eine Abschrift dieses Briefes senden und ihn bitten würde, in der Sache noch einmal einzugreifen.

Über die Bestattung der Opfer von Flossenburg ist Frau Sack nicht orientiert; sie weiss nicht, ob die Opfer in einem Krematorium verbrannt worden sind oder beerdigt worden sind. Es hat in dieser Beziehung auch offenbar noch niemand Nachforschung in Flossenburg angestellt. Ich will auch diese Angelegenheit bei Oberstaatsanwalt Kempner zur Sprache bringen.

Wv. in 8 Tagen

16/8.46



Hindenburgstr. 16

An

den Herrn Präsidenten des Gerichtshofs
im Prozess gegen die ehemalige Lagerleitung
des Konzentrationslagers Flossenbürg
in Dachau.

Mein Herr!

Ich bitte sehr um Entschuldigung, wenn ich als schwergeladene Frau in meiner Not mich persönlich an Sie wende.

Ich bin die Ehefrau des Ministerialdirektors, späteren Generalrichters und Chef der Heeresrechtsabteilung, Dr. ~~Karl~~ *Karl* Sack. Mein Mann ist am 8.9.1944 im Zusammenhang mit dem 20. July 1944 von der Gestapo verhaftet worden. Er war, wie der Zeuge Dr. H.B. Gisevius im Nürnberger Prozess bekundet hat, die Zentrale der Widerstandsbewegung gegen das 3. Reich in der Volksmacht und, wie ein anderer hoher Offizier gesagt hat, einer der Klügsten und tatkräftigsten Feinde des Nsisyssem. - Mein Mann wurde am 3.2. 1945 aus dem Gestapo-Gefängnis in der Prinz Albertstr. in Berlin(K.S.H.A.) weggebracht und kam zusammen mit Leon, Blum, Schusnigg, Canaris, Oster und anderen in das K-2. Flossenbürg.

Kunde Frau
Hier wurden am 9. April 1945 nachweislich: Canaris, Oster, Strunk, und Pastor W. Bornhöfer, durch Erhängen umgebracht, während Leon, Blum, Schusnigg, Frau Schacht, Halder und Thomas von dem damaligen Lagerleiter, Oberscharführer Hübald nach Dachau-nachweislich-gebracht und später befreit wurden. Mein Mann ist seitdem verschollen. Als ermordet ist er amtlich nicht gemeldet, auch nirgends von einer Ermordung vom einem Mithaftierten (z.B. Prinz Philipp von Hessen) etwas festgestellt worden.

Nach Ermittlung eines Herrn Anklagevertreters im Nürnberger Prozess ist der ehemalige SS Standartenführer Huppenkotten in Hersbruck vernommen worden, der den Fall meines Mannes bei der Gestapo bearbeitet hat.

Huppenkotten hat ausgesagt: Mein Mann sei im April 1945 in Flossenbürg durch ein Sondergericht zum Tode verurteilt worden. Er, Huppenkotten, sei bei der Vollstreckung nicht zugegen gewesen, zweifle aber nicht daran, dass das Urteil vollstreckt worden sei. Ich setze starke Zweifel in die Angaben Huppenkottens, denn im April 1945 sind in Flossenbürg sicher die Executionen nicht von Gerichtsurteilen abhängig gewesen. (Ausserdem enthalten die Aussagen verschiedene falsche Angaben, die vor dem Frühjahr 45 liegen).

Marie Lechner

Irgend ein Tatzeuge ist bisher nicht ermittelt worden!
Diejenigen die allein Angaben über meinen Mann machen könnten, sitzen
als Angeklagte(Wachen oder Kapos) vor Ihnen. Wenn Ihr Urteilgesprochen
ist, besteht für mich möglicherweise keine Gelegenheit zu
weiterer Aufklärung.

Ich bitte daher sehr inständig, die Angeklagten zu befragen,
vielmehr befragen zu lassen, wenn etwas über das Shicksal meines
Mannes bekannt ist.

Erfüllen Sie bitte diesen Wunsch einer Frau, die nicht nur
im Ungewissen über das Scicksal Ihres Mannes ist, sondern auch um
ihren im Osten vermissten jüngsten Sohn bangt und ihren ältesten 17
jährig 1941 im Osten verloren hat, somit nach Totalverlust ihres
Heimes in Berlin am 1.5. 1945 heute ganz allein und heimatlos steht.
Einzig das feste Hoffen auf das Wiedersehn mit meinem Mann und unserem
Jüngsten gibt mir die restliche Kraft zum Ausharren.

Mein grosser Dank ist im Voraus!

Marie Lechner

Ausschnitt aus

der Frankfurter Rundschau vom 30. Juli 1946

Zeugenaussagen im Flossenbürgprozeß

DACHAU, 29. Juli (DANA). „Wenn ein als Stubenältester eingeteilter Häftling bei einem mitgefangenen Juden die zehn Gebote Gottes fand, konnte er diesen Gefangenen erschlagen, ohne selbst dafür bestraft zu werden.“ bezeugte am Donnerstag der Pole Sendevics. Der Zeuge war im Februar 1945 zusammen mit fünf weiteren Gefangenen von Flossenbürg in ein Außenlager geschickt und vor dem Transport durch den Angeklagten Hoinisch, der selbst ein Häftling war, durchsucht worden. Bei dieser Ueberprüfung hatte Hoinisch, der als Stubenältester über seine Mitgefangenen befehlen konnte, bei einem polnischen Juden ein kleines Stück Pergament gefunden, auf das die zehn Gebote geschrieben waren. Als der Angeklagte den Juden anschrie: „Du weißt wohl nicht, wer heute Gott ist?“ erhielt er die Antwort: „Gott hat keinen Namen“. Daraufhin schlug Hoinisch dem Juden mit der Faust in den Magen, so daß dieser zusammenbrach. Er starb kurze Zeit darauf.

Der Pole Max Grünberg sagte aus, daß der frühere stellvertretende Kommandant des Außenlagers Plattling, August Fahrnbauer, einmal die Evakuierung von 300 Häftlingen dieses Lagers durchführte. Dabei seien 100 Gefangene ermordet worden, und Fahrnbauer selbst habe eigenhändig 3 Häftlinge umgebracht.

*

In der Mittwochverhandlung berichteten Zeugen über die Methoden, die in den Außenlagern Hersbruck und Gannacker angewendet wurden. Besonders belastet wurde in dieser Verhandlung der ehemalige Hauptsturmführer Ludwig Schwarz. Der Zeuge Olschewski sagte aus, um sich unbeliebter Häftlinge auf illegale Weise zu entledigen, suchte Schwarz Fluchtversuche der Häftlinge zu inszenieren, und er zwang die Gefangenen auf unmenschliche Weise zu Aussagen, die derartige „Fluchtversuche“ bestätigen sollten. Der Zeuge, der als Schreiber im Krankenrevier tätig war, berichtete von einer solchen „Vernehmung“ von 38 Russen im Januar 1945: „Um von den Russen die gewünschten Aussagen zu erhalten, hatte man ihnen die Hände auf den Rücken gebunden, den Körper dann so hoch gezogen, daß ihre Füße den Boden nicht mehr berührten. Durch fortgesetztes Schlagen zermürbt,

machten die Russen schließlich die erwünschte Aussage, daß sie einen Fluchtversuch beabsichtigt hatten.“

Danach wurden alle so Verhörten in das Hauptlager Flossenbürg gebracht und die für solche „Vergehen“ vorgesehenen Strafen auf sie angewandt.

13. 8. 46.

Frau Lock hat nach Leham an den
Korrespondenten des Flossenbürg-Prozesses ge-
schrieben am 13. 8. 46 s. Anlage. Ich
selbst will noch an Kempner schreiben

Lh

§ 19

Der Monatsbeitrag für die Krankenversicherung der Rentner (Gesetz vom 24. Juli 1941; RGBl. I S. 443) beträgt RM 2.50

Die Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene (VO. vom 20. April 1939 - RGBl. I S. 791) bleibt unberührt.

Der Leiter der Landesversicherungsanstalt kann zu Absatz 1 und 2 die erforderlichen Verwaltungsvorschriften erlassen und gleichzeitig anordnen, inwieweit dabei von der zweiten Verordnung über die Krankenversicherung der Rentner vom 4. November 1941 (RGBl. I S. 689) abgewichen werden soll.

§ 20

Der Leiter der Landesversicherungsanstalt kann die Bestimmungen über die gegenseitigen Ersatzsprüche zwischen Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und solchen nach den Versorgungsgesetzen abändern und vereinfachen.

§ 21

Der Leiter der Landesversicherungsanstalt stellt für die Krankenkassen eine gemeinsame Dienstordnung und einen gemeinsamen Stellenplan auf. Bis zur Genehmigung der Dienstordnung und des Stellenplanes ist jede Einstellung, Anstellung, Beförderung und Ruhestandsversetzung nur mit Genehmigung des Leiters der Landesversicherungsanstalt zulässig.

§ 22

Die Aufsicht über die Krankenkassen (§ 377 Abs. 1 RVO.) führt der Leiter der Landesversicherungsanstalt. Ihm werden auch die Aufgaben der bisherigen Reichsverbände (§§ 414 ff RVO.) übertragen.

B. Unfallversicherung.

§ 23

Die Beitragssätze in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung und in der Gemeindeunfallversicherung müssen denen in der gewerblichen Unfallversicherung ihrer Höhe nach angepasst sein. Werden die Beiträge in der gewerblichen Unfallversicherung erhöht, so sind im gleichen Verhältnis auch die in der landwirtschaftlichen und gemeindlichen Unfallversicherung aufzustocken.

§ 24

Für das Jahr 1945 werden in der gewerblichen Unfallversicherung für die Beitragserhebung die Lohnsummen des Jahres 1944 herangezogen, im Jahre 1946 die vom 1. I. 1946 an gezahlten Lohnsummen.

Vom 1. I. 1946 an haben die Krankenkassen die Beiträge zur gewerblichen Unfallversicherung monatlich zu erheben und an die Landesversicherungsanstalt abzuführen.

C. Rentenversicherung.

§ 25

Der Leiter der Landesversicherungsanstalt erlässt die zur Durchführung des § 14 dieser Verordnung erforderlichen Verwaltungsvorschriften.

Schlitz, den 28. Juli 46

Sehr geehrter Herr Vater:

Zum Hrn Lack

7.8.46

Ch.

Lachen erhielt ich Ihre Post vom 26. J. worin ich mich herzlich bedanken möchte, besonders für Ihre Bemühung. Dem, was ich abwarten, wie der Sachverhalt nicht festgestellt. Das Ergebnis werde ich Ihnen dann mitteilen.

Auch meine Schwester läßt Ihnen Dank sagen für Ihre Bereitwilligkeit mich weiteres zu bemühen. Frau Schenk die Chefing des Hauses um ihren Mann & seine Kameraden Bekannungen in Ehrenburg einbringen. Kommt sie hoch betragliche Unterstützung der Gemeinl. Seite. Meine weitere Klage über das Bekannte in diese schauige Angelegenheit bringe. Meine Schwester läßt Sie herzlich bitten wenn möglich nochmals Herrn Kumpner zu bemühen, Herabsetzung des Wache o. Kapo. zu verschaffen. Sie hoffen, dass einer oder der andere, der dort inhaftiert ist, mir weiter freigelassen. Herrn die Erlaubnis bekommen. Bei dem Obergericht deren nicht nur auszusuchen zu sein sondern auch konkrete Frage stellen zu dürfen. Auf alle Fälle mit Ihrer gütigen Hilfe können wir ein großes Stück weiter mit unserer Nachforschung. Wollte Gott es könne zum Schluss den von uns Seite icher haben und eine gegenseitige Nachricht.

Wie ich bereits beabsichtigt Sie mal wieder zu sehen. da
kein wir uns doch mal unangenehm unterhalten. Auf ich
mich nach dem Befinden Ihres Sohnes erkundige. ? Sei.
für Sie zu bitte, obari Ihre Tochter.

Wenn selbst danke ich nochmals besten & grüßen
Sie herzlich.

Ihre Julie Kaebe.

W.V. 26p. ✓

26. Juli 1946

Dr. H./De.

Frau

Julia Raabe

Schlitz (Hessen)

Volkerei Raabe

Sehr geehrte Frau Raabe!

Ich danke Ihnen für Ihren Brief vom 13.7.1946 und auch für die freundliche Einlage.

Das Los Ihrer Frau Schwester bedauere ich von ganzem Herzen. Sicherlich spricht nicht mehr sehr viel dafür, dass Ihr Schwager noch am Leben ist, aber es ist so begreiflich, dass Ihre Frau Schwester von Trauer und Unwissenheit aufgerieben wird, bis die sichere Tatsache feststeht. Ich bin nach wie vor der Auffassung, dass man vielleicht am ersten noch den Dingen auf den Grund kommen kann, wenn man in Flossenbürg selbst Nachforschungen anstellt, insbesondere eventuelle Ausgrabungen vornimmt. Wohin sind denn die Toten von Flossenbürg gekommen? Sind sie verbrannt oder begraben? Aus einem Bericht in der Nürnberger Zeitung über den Dachauer Prozess gegen 51 Wachen und Kapos des ehemaligen Konzentrationslagers Flossenbürg habe ich entnommen, dass dort ein amerikanischer Zivilangestellter Benjamin Fernandez vernommen wurde, der nach der Besetzung Flossenbürgs durch die amerikanischen Truppen mit der Untersuchung der Zustände in diesen Konzentra-

tionslager beauftragt wurde. Dieser Mann könnte doch vielleicht nähere Auskünfte geben. Ich bin gerne bereit, noch einmal an Herrn Oberstaatsanwalt K e a p p e r in Nürnberg zu schreiben, um über ihn mit Herrn Perencz in Verbindung zu treten. Ich hoffe ~~immer~~, in den nächsten Wochen einmal nach Schlitz zu kommen und dann mit Ihnen und Ihrer Frau Schwester noch einmal alles besprechen zu können.

Ihrem Wunsche, Ihnen für das Spruchverfahren ein Zeugnis auszustellen, komme ich gerne nach. Das Zeugnis liegt bei.

Mit den besten Grüßen für Sie und Ihre Angehörigen, auch von meiner Frau, bin ich

Ihr ergebener

26. Juli 1946

Dr. H./De.

Festätigung

Ich kenne Frau Julia Raabe in Schlitz seit annähernd 25 Jahren, da meine Frau von Schlitz stammt und ich immer wieder dorthin komme.

Ich habe Frau Julia Raabe ihrem ganzen Verhalten nach nie für eine Nationalsozialistin gehalten. Sie hat sich, als ich nach meiner Absetzung als Oberbürgermeister von Mannheim 1933 unter schwierigen Umständen fast ein Jahr in Schlitz wohnte, immer freundlich und hilfsbereit erwiesen. Auch später habe ich nicht den Eindruck gehabt, dass

sie jemals dem Nationalsozialismus zugeneigt war. Es wurde mir im Gegenteil wiederholt glaubhaft versichert, dass sie gegenüber den führenden Nationalsozialisten in Schlitz immer wieder die Belange der Kirche, des Christentums und der Menschlichkeit vertreten hat.

Rechtsanwalt

Schlitz, den 13. Juli 1946

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich !

Haben Sie herzlichen Dank für Ihr letztes Schreiben und Ihre laufenden Bemühungen um meine Schwester. Ich habe ihr nun die Aussage von Huppenkothen mitgeteilt. Sie bedauert nur sehr, daß es immer keine klare Sache ist und man nichts genaues weiß. Wie Josef Müller aussagt hat auch er zweimal vor der Hinrichtung gestanden.

Vor einiger Zeit war hier der Sohn des Herrn General Oster. Er meinte damals ~~damals~~ der 4. Anzug, der am bewußten 9. April von Prinz Phil. von Hessen gesehen worden sei, sei der meines Schwagers. Er wollte sich von hier aus bemühen den Prinzen selbst zu sprechen um die Sache festzustellen.

Um diese Zeit beabsichtigte meine Schwester nach Wiesbaden zu fahren, um mit Herrn von Schlabrendorff persönlich zu sprechen. Denken Sie dieser war inzwischen bei Prinz Phil. und konnte feststellen, daß der 4. Anzug nicht der meines Schwagers war, sondern der von Pastor Bornhöfer. Dieser Tage kam nun Post von Herrn v. Schlabrendorff, in der er meiner Schwester auch die Aussage von Huppenkothen mitteilt, aber auch mit dem Nachsatz, daß zwar das Todesurteil ausgesprochen war, aber man nicht wisse ob es vollzogen sei, wenn man auch nicht daran zweifle. Herr v. Schlabrendorff baut nun auf den Prozeß Dachau-Flossenburg und hofft dadurch eine Klärung zu finden.

Die ewige Ungewissheit reibt meine Schwester ganz auf. Sie hofft immer weiter und kann nicht an den Tod ihres Mannes glauben, sowie sie auch stets sagte, der 4. Anzug war nicht der meines Mannes. Daß alles umgelegt werden sollte, das weiß man ja, aber ob es zur Ausführung kam. Möge doch recht bald eine tatsächliche Klärung erfolgen. Vielleicht ist es auch Ihnen möglich uns noch ein wenig behilflich dabei zu sein.

Ich persönlich habe heute auch eine Bitte an Sie. Wäre es Ihnen möglich, ohne Ihr Gewissen dabei zu belasten, mir eine politische Begutachtung meiner Person auszustellen. Wir haben doch oft miteinander gesprochen und Sie wissen aus welchen Motiven heraus ich die hiesige Frauenschaft führte. Ich wäre Ihnen sehr dankbar. Wir werden ~~nun~~ in der nächsten Zeit in der Spruchkammer bearbeitet und da wäre es gut, wenn ich meine Zeugnisse beisammen hätte, denn

man weiß ja nicht wie einem die Menschen gesonnen sind.

Haben Sie für alles innigen Dank. Ich darf Sie
bitten Ihre Familie herzlich zu grüßen. Mit den besten
Grüßen auch von meiner Schwester und meinem Mann

Ihre

Julia Raabe.

N.S. 4 Anzüge nach der Hinrichtung:

Canaris, Oster, Strünk, Bornhöfer.

17. Juli 1946

Lehlah, den 13. Juli 1946

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich: cy. Brunn + m.
sofort
Lh.

Haben Sie herrlichen Dank für Ihr letztes Schreiben & Ihre laufende Bemerkung — um meine Schwester. Ich habe ihr nun die Aussage von Huppenkötter mitgeteilt. Sie bedeutet nur, daß es immer keine klare Sache ist & man nichts Genaues weiß. Wie Sie mir schon aus-
sagt, war ich auch 2 x vor der Hinrichtung gestanden.

Hier einiger Zeit war hier der Sohn des Herrn General Oster, der meinte damals der 4. Ordnung, der am 9. April von Prinz Phil. von Hessen gesch. wurde sei, sei der meines Schwagers. Ich wollte nicht von hier aus bestimmt den Prinzen selbst zu sprechen — die Sache festzustellen.

Nun diese Zeit beschriebigte meine Schwester nach Wiesbaden zu fahren, um mit Herrn v. Schleibrenner persönlich zu sprechen. Denken Sie dieses was internat. der Prinz Phil. & konnte feststellen, daß der 4. Ordnung nicht der meines Schwagers war sondern der von Pastor Bernhöfer. Und sage mir nun, hat von Herrn v. Schleibrenner, in der er meiner Schwester auch die Aussage von Huppenkötter mitteilt aber auch mit dem Nachsatz, daß das der Federstil einzugucken war, aber man nicht prin. als es halt weg — sei, wenn man auch nicht dran haue. Herr v. Schl. hat nun auf den

4. Ordnung nach der Hinrichtung: Bernhöfer, Sohn des Prinzen — Bernhöfer.

Stören beenden. Störenburg & hofft dadurch eine Klärung
zu finden.

Die vorige Ungeheuerlichkeit trifft meine Schwester genau auf.
So hofft immer weiter & kann nicht an den Tod ihres
karmes glauben, denn sie glaubt stets, der 4. Aktung
war nicht der meines karmes. Was alles umgelegt werden
sollte, das weiß man ja aber ob es nur eine Fiktion kann.
Nur doch steht jetzt eine tatsächliche Klärung an.
Vielleicht ist es auch Ihnen möglich uns noch ein wenig zu
helfen dabei zu sein.

Ich persönlich habe heute auch eine Bitte an Sie. Können Sie
möglichst ohne Ihre Genehmigung dabei zu helfen, mir eine politische
Begründung meines Person auszustellen. Wir haben heute
oft miteinander gesprochen & Sie wissen aus welchem Motiv heraus
ich die heutige Thesenarbeit fürchte. Ich wäre Ihnen sehr
dankbar. Wir werden in der nächsten Zeit in der Sprache kan-
nen beabsichtigt & es wäre es gut wenn ich meine Lehrgänge
gesprochen hätte, den man weiß ja nicht wie viele die
heute gehen sind.

Haben Sie für alles innig. Denk. Ich darf Sie bitten
Ihre Familie herzlich zu grüßen. Mit den besten Grüßen auch an
meine Schwester & mein Team. Ihre Julia Kasper.

NR. am 12. 6. 46 / Schlitz, den 31. Mai 46

7-6
Sehr geehrtes Alex Pastor:

X/Y H

13. Juni 1946

Da meine Schwester Anna heute auf Ihren
gestrigen Brief antworten will muss ich Ihnen mit-
teilen, dass sie noch nichts von unserem Briefwechsel
weiss. Im Alex & Heinkeiner, früheres Glensichtes, englisches
Interpretier meines Schwagers, was dieser Tag, bei uns & ich
nicht wenigstens meines Schwagers nicht als etwas zu reg-
eln etwas positivem vorliegt. Versucht man sich
abstand davon, kann nicht ja auch aus dem letzten
Schreiben von Alex & Heinkeiner, dass auch nicht weiter zu
mischen, um Klarheit in die Sache zu bringen. Sicherlich
ist es doch, dass auch das Gerichtsoffizier von Elom-
burg nicht von meinem Schwager weiss. Wenn hofft
nicht immer noch. Für Ihre persönliche Bemerkung.
Ich. Inzwischen, danke ich Ihnen einstweilen herzlich.
Hoffentlich ist es also besser dies alles mal mit meinem Schwe-
ster zu besprechen, da sie sonst unsere Briefwechsel fort-
setzen könnte. Alex & Heinkeiner hatte vor sich mal
nach einer, ihres Person angelegte, Befähigung umzusetzen.
da es sich für ihr Hauptziel viel davon verspricht. Ich
hoffe & wünsche stark, dass wir auf eine Art meiner

Armen Schweser helfe ihm.

Verzeihe mir meine Schrift & geht in großer Eile da.
mir der Brief unbenutzt bleibt. Ich hoffe Sie ver-
stehen mich.

Ihm & Ihrer Familie herzlich Grüsse

Ihre Julia Hasse

Schreiben Sie mir bitte ob Sie das Schriftstück von O. Kumpner,
die Vermählung Hugo Kottel wieder benutzt, sehen wollen.

3. Juni 1846

Astley, den 31. 5. 46.

Ihre Gnade hat keine Zeit!

Bismarck

Uh

Allerhöchster Druck für die Schriften vom 25. 5.!

Ihre Gnade ist rühmend; möchte es doch zu einem
beglückenden politischen Erfolg führen & das nicht bald.
Aber auch die große Zuverlässigkeit von Dr. Knepper
beweist wenig mehr als den besten, ist doch die Zahl un-
serer Gutheißungen auf diesem Gebiet nicht ganz klein.

Ist unser Herr, die Jahre seines Lebens vom 12. 5.
sofort. In nicht dermaßen, dass nicht der Tag überlassen.
Wohin u. / n. der einzig erfolgversprechende ist. Unmöglich
müht man die Aufgabe von Gutheißungen vom 12. 5. aus.
Es soll in dieser Position nicht von der Freiheitskämpfer
geübt sein?!

Im 2. Brief von Frau Canaris lautet die:

Ist nicht ^{nicht} das nicht die Aufgabe, dass die Liste von in Fl.
aus einem G. 4. mit einem Namen zusammen den 12. 5.
lassen soll. Dr. Josef Müller, München, sagt mir, es soll die
Liste (!). Die Liste ist die Liste. Mein Philipp o. Knepper,
der seinen Namen selbst gegeben hat, wie er mit Frau. Herr
finanziert wird, hat dagegen ausgesagt, er hat Herr

25. Mai 1946.

Frau

Dr.H./Di.

Dr. S a c k

S c h l i t z in Herren

Hindenburgstr. 16

Sehr geehrte Frau Dr.Sack !

Ich habe von Herrn Oberstaatsanwalt Dr.Kempner in Nürnberg noch das abschriftlich beiliegende Schreiben vom 20.Mai erhalten. Aus diesem Schreiben können Sie ersehen, dass die Erhebungen weitergehen. Man wird abwarten müssen, was dabei herauskommt.

Mit den besten Empfehlungen bin ich

Ihr sehr ergebener

1 Anlage.

Wiedervorlage in 10 Tagen. ✓

no. 67 of 11 exelovtad



24. Mai 1946

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL

APO 124A U. S. Army

Justizgebäude, Zimmer 129
N u r n b e r g

Herrn
Dr. Hermann Heimerich
4 Neuenheimer Landstrasse
H e i d e l b e r g .

den 20. Mai 1946.

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

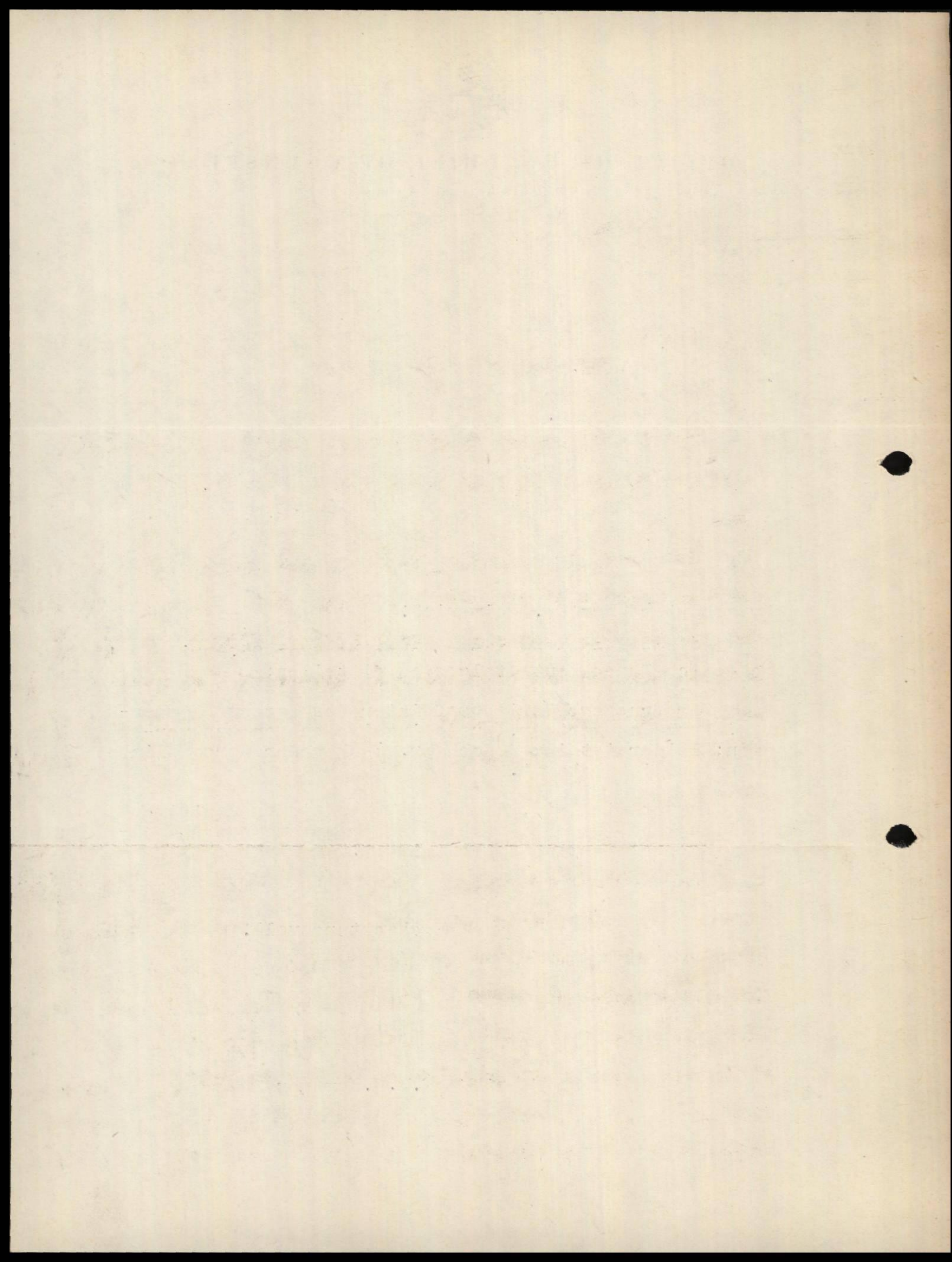
In Ergaenzung zu Ihrem Schreiben vom 25. April
moechte ich Ihnen heute folgendes mitteilen:

Der fruehere Gerichtsoffizier des Lagers Flossen-
buerg, Lutz Baumgartner, wurde inzwischen von uns ver-
nommen; leider ist ihm jedoch Dr. Sack weder persoendlich
noch namentlich bekannt.

Es tut mir leid, dass ich Ihnen nichts Positives
mitteilen kann, werde Sie aber weiter ueber unsere Nach-
forschungen auf dem Laufenden halten.

Hochachtungsvoll!


R.M.W. Kempner



W.V. 6/6.

23. Mai 1946.

Frau

Dr.H./Di.

Julia R a a b e

S c h l i t z in Hessen

Molkerei Raabe

Sehr geehrte Frau Raabe !

Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 18.Mai ,
auch den Brief Ihrer Frau Schwester vom 12.Mai habe ich erhalten.

Ich kann mir von einem ~~Besuchen~~^{Wahl} des Herrn Oberregierungsrat
Lischka nicht viel versprechen. Dieser Mann hat wahrscheinlich
nur die Untersuchung gegen Herrn Dr.Sack geführt und ist im
letzten Stadium des Verfahrens in Flossenbürg sicherlich nicht
mehr anwesend gewesen. Ausserdem dürfte es sehr schwer sein,
Lischka aufzufinden, wenn man gar keine weiteren Anhaltspunkte
hat.

Es ist mir der Gedanke gekommen, ob man nicht in Flossen-
bürg selbst Nachforschungen anstellen sollte. Wenn dort Hinrich-
tungen stattgefunden haben, dann muss doch mit den Toten etwas
geschehen sein; entweder wurden sie beerdigt oder verbrannt.
Ich nehme nicht an, dass in Flossenbürg ein Krematorium war,
vielleicht ist aber eine Begräbnisstätte vorhanden. Weiss man,
wohin die Leichen von Bornhöfer, Oster, Canaris und Strünck
gekommen sind ? Vielleicht kann Frau Strünck darüber etwas
sagen. Auf welche Weise ist denn der Tod der letztgenannten

./.

Herren überhaupt genau festgestellt worden ? Das wird doch auch Frau Strünck wissen. Ich möchte über alle diese Dinge erst näher orientiert sein, bevor ich nochmals an Herrn Staatsanwalt Dr. Kempner herantrete.

Wegen einer Pensionszahlung an Ihre Frau Schwester kann ich mich bemühen, und zwar beim Hessischen Finanzministerium. Ich bitte Sie, mir einen Lebenslauf Ihres Schwagers zu geben und insbesondere seine letzte Stellung genau zu umschreiben. Sind noch irgendwelche amtlichen Papiere hinsichtlich dieser letzten Stellung vorhanden, z.B. eine Ernennungsurkunde, eine Gehaltsbenschrächtigung oder dergleichen ? Welche Bezüge brutto und netto hat Ihr Schwager zuletzt gehabt ? Wann ist die letzte Gehaltszahlung erfolgt ?

Ich hoffe, in absehbarer Zeit wieder einmal nach Schlitz zu kommen, dann können wir uns auch mündlich über die Angelegenheit nochmals unterhalten. Ich glaube, dass Sie Ihre Frau Schwester jetzt verständigen sollten.

Mit den besten Grüßen für Sie und Ihre Familie bin ich

Ihr ergebener

23. Mai 1946

Lehliu, den 18. Mai 1946

Sehr geehrter Herr Dr. Leinhardt!

Letzen erhielt ich den so sehr leicht erwarteten Brief des leider keine gute Nachricht für meine arme Schwester bez. sich großer Wahrscheinlichkeit muss man den Tod meines Schwagers annehmen. Leider bestehen immer noch Zweifel. Ich verstehe nicht, ob das der Tod von Herrscher Bernhäuser wie auch der von General Dr. Cameris & Frink bekannt sind & gerade der meines Schwagers nicht.

Ich komme daher heute mit der Anfrage zu Ihnen ob wohl keine Möglichkeit besteht den Aufenthalt von diesem Überregierungsrat hinsichtlich zu ermitteln. Versuchen Sie mir wenn Sie in dieser Sache stets von denen beauftragt, ich weiß mir aber keinen anderen Rat. Legen Sie es mir auch nicht als Fügung aus, wenn ich Ihnen sage, dass ich meiner Schwester noch nichts von dem Brief wissen ließ. Ich hätte ich lieber, es scheint so für mich ist, Klarheit auf der ganzen Linie gegeben, denn die Zweifel in dieser Angelegenheit bleiben noch mehr auf.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar wenn Sie mir recht bald einen guten Rat geben würden. So lange

will ich es für mich tragen.

Obendrein habe ich noch eine Frage. Könnten Sie mir
Bescheid geben, was einstündig ich für die Betreuung der
der Hinterbliebenen? Kann ich durch meine Schwester
die seit Okt. 1944 ohne einen Pfennig darstellt mir im Stich
lassen würde, da geht es doch nicht an, daß man diese
Menschen die für die Sache alles geopfert haben von allem
was sie liebte. Bittet jemand wird sich doch dieses an-
nehmen. Es sind das alles große Sorgen für mich, ich
bin aber noch die einzige, die für die Sache kann & muß.

Ich hoffe recht bald Nachricht von Ihnen zu ge-
hen, danke Ihnen schon heute für Ihre Bemi-
hung & grüße Sie & Ihre Familie recht herzlich.

Ihre
Julia Baabe

Beides konnten wir uns heute telefonisch nicht verständigen.
Ob Sie inzwischen den Brief meines Schwastes erhalten haben? —

12.5.46

Brave Freunde

Ich gratuliere euch herzlich!

✓

Herzlichen Glückwunsch zu eurer!

Nach der letzten Sitzung soll ich aufpassen und
auf die neuen Gesandten sehen, die alle Möglichkeiten ge-
geben sind, sie in all der Dunkelheit zu bringen.
Die neuen Gesandten sind mir die letzten Tage, und auch
die letzten Monate. Villars - das ist ein sehr gutes
Spiel, aber wenn die ist, ist es nur, weil sie nicht
kann. Willst du auch meine Karten & Karten behalten?

Das zu Ende! - Zu der Zeit, die der Zufall
brachte am 19.7.45, als ich in der Stadt'schen Villa P. L. L. L.
sah, der Knabe 12 Stunden zuvor mit dem Flugzeug (Schweiz,

Süddeutschland) in Halle angekommen war. Dieser den
hinschickende Brief sollte seinen Zweck seine Kräfte be-
rühren war, dass wir, der Mutter, konnte man nicht.

Es geschah für die erste, es möge dieses seine Kritik
an Frau Schenk über, aber auf Grund seiner klaren Feststellungen
musselt sie mitunter die bis jetzt bekannten mit möglichen-
ten & ein. On dit wird nicht für die. Z. B. ist sie noch in
unserer Thier Thier, von denen in Ludwigshafen, während es
gibt es selbst, das die Tiere mit einem fessigen Luftschiffen
(Dr. Gachon) mit August 1845 in Altklein, Buchach & noch für
unser in Darmstadt in der Umgebung, war. Dieser =
der Tiere ist u. g. sein. Kenntnisse über die Tiere in Florsau-
burg u. g. w. nicht ausgesprochen worden, sondern dass der
Tiere, vielleicht nicht nur die Tiere mit einem oder
den anderen 55 Jahre, zumal es ist 1 1/2 Jahre in F. Gachon sein soll.

Nur nicht folgende Tag eingepflagen, wenn die Folge der
 Kette unklar ausgesagt: Kalksteinmuller (so kann man man
 Ding mit. Gallen Haupt. Zipsauerstrasse), Kuppenkothene, die Lichte
 von K:Z: Fl., Obersterführer Haubold & von ihm mitre rücker Be-
 vorzugt, & Kalksteinmullerstrasse Nr 44? Frau Strück spricht
 von mitre von die von Folge (von rücker Ritz sein 162-3). Ob
 die Kalksteinmullerstrasse? Und vor allem: Kalkstein in der
 Folge der Auflösung nicht irgendwo möglichkeit, daß
 sie sein man (so sein oder das andere) Kalkstein in die Kuppe pflügt
 auf nicht Kalkstein Gebirge bedrängt nicht? - das sind die mitre
 Kalksteinmuller, die Tag & Nacht in Folge & seine Kalksteinmuller. -
 Kalksteinmuller spricht mitre Kalksteinmuller & Kalksteinmuller

Es ist u. a. darauf aufmerksam, daß ich Ihnen in Ludwigshafen
nicht den Platz ist.

Herrn, ist größte Freude, mit dieser Antwort & der
Ausprägung meines Briefplans nochmals meine herzlichsten
Dank. - Mit besten Wünschen für Sie & die Frau & alle.

Ihre treue - ergebene - ergebene -

Hr. Kell. Luth.

Elis. S t r ü n c k
Frankfurt a/Main
Steinlestrasse 19
Tel. 64064

Frankfurt a/Main, den 22. 2. 1946

Frau

Dr. S a c k

Schlitz / Oberhessen

Sehr verehrte liebe Frau Sack !

Was für eine lange Wartezeit ist inzwischen verstrichen, seitdem ich Sie um den 20. 7. 1945 in Berlin in der Badenallee sah.

Ich habe inzwischen ein paar Zimmer hier in Frankfurt a/Main eingerichtet und betreue die Hinterbliebenen des 20. 7. 1944, um helfend das grosse Leid zu überwinden welches uns so sehr bedrückt.

Ich hörte von Dr. Walter Bauer, dass auch Sie über Ihren Gatten immer noch nichts erfahren haben.

Ich weiss nur durch eine Schrift von General Thomas, dass unsere Männer am 7. 2. 1945 von der Prinz Albrechtstrasse in das K Z Lager Flossenbürg mit Halder, Canaris, Oster, Schacht, dem Ehepaar Schuschnigg und Thomas in einem Autobus hingefahren worden sind.

Weiter schreibt Thomas in seinem Bericht, dass nach einer Aussage des Prinzen Philipp von Hessen und des Dr. Jos. Müller, München, die auch in Flossenbürg sassen, am 9. 4. 1945 um 5 Uhr früh Canaris; Oster, Strunck und eine Dame auf grausamste Weise aufgehängt wurden. Von Ihrem Gatten fehlt in diesem Schreiben jegliche Angabe.

Ich selbst bin nun am 4. und 5. 1. in Flossenbürg gewesen. Habe mich überzeugt, dass das Lager unzerstört am 23. 4. 1945 in die Hände der Amerikaner kam, dass alle Häftlings - Register nicht vernichtet wurden. Man gestattete mir, den Einblick in diese Register und ich musste feststellen, dass weder die Namen unserer Männer, noch Herren vom 20. 7. 1944 aufgeführt waren. Ich habe mich mit Dr. Müller in Verbindung gesetzt, und musste feststellen, dass die Angabe von Thomas, dass Müller etwas über meinen Mann wusste, sich als irrig herausgestellt hat. Die Herren sassen in Einzelzellen, die Türen hatten Klappen, durch die unseren Männern das Essen hereingereicht wurden. Die Freistunde von 15 bis 20 Minuten am Tage war so geregelt, dass jeder Häftling sich einzeln im Hof ergehen musste. So ist es nur zu verstehen, dass keiner den anderen gesehen hat und wir mit unserem Suchen und Forschen so langsam weiterkommen.

Um auch Ihnen zu helfen, möchte ich Sie bitten, mir genaue Angaben über die Kleidung Ihres Gatten zu machen, die er in der Haft trug. Wenn Sie im Besitze von neuesten Bildern 1943/44 von Ihrem Gatten sind, bitte ich Sie mir diese ebenfalls auszuhändigen, damit wir noch einen letzten Versuch machen können den ich selbst vor zwei Tagen gewagt habe.

Der Prinz Philipp von Hessen sitzt in einem amerika -

0 \ 11[00

nischen Camp in Ludwigsburg bei Stuttgart. Ich habe die Möglichkeit ihm die Bilder ohne Namensnennung zuzustellen und er mag sich dann äussern ob und wo er den Herrn zuletzt gesehen hat und was er davon weiss.

Der Prinz hatte als ältester Insasse von Flossenbürg die Erleichterung häufiger die Zelle offen zu haben und auch einmal mit den Wärtern zu sprechen.

Dadurch konnte er den Tod von Canaris, Bonhoefer und Oster bestätigen. Er hat auch den Tod meines Mannes bestätigt, da er aber ihn gar nicht gekannt hat und von mehreren Herren die in Flossenbürg waren jede Nachricht fehlt, wollte ich seine Aussage durch das Bild ohne Namensnennung nachprüfen.

Ich weiss nicht wie weit Sie mit Ihren Nachforschungen sind und was Sie für Wege beschritten haben. Bitte schreiben Sie mir doch darüber ausführlich.

Anfang März muss ich zur Entlastung Dr. Schacht als Zeuge nach Nürnberg. Die Zeit bis dahin benutze ich zur Vorbereitung, so werden Sie verstehen, dass ich mich schriftlich an Sie wende und Sie nicht aufsuche.

Mit den besten Wünschen und Grüssen bin ich

Ihre

Elisabeth Thümler.

Bitte sorgfältig aufbewahren!

Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen.

Einlieferungsschein

Gegenstand (z. B. E-Bf)	(Abkürzungen s. umseitig unter A)				
an- gegebener Wert oder eingezahlter Betrag	RM (In Ziffern)	Pf	Nach- nahme	RM (In Ziffern)	Pf
	66				
Emp- fänger	Joh. Raabe jr.				
Bestim- mungsort	Kellitz / Kessen				

Postvermerke



Einlieferungs- Nr.	Gewicht	
	kg	g
159		

Postannahme

Bochy

A. Bei Ausfüllung der Spalte „Gegenstand“ können folgende Abkürzungen angewandt werden:

A = Postauftrag, Bf = Brief, E = Einschreiben, Einschreib-, PANw = Postanweisung, Pkt = Paket, Pgt = Postgut, Pn = Päckchen, W = Wert, Zk = Zahlkarte.

B. Die Post bittet,

1. für Postgeschäfte möglichst **nicht die Hauptverkehrsstunden zu wählen;**
2. auf alle freizumachenden Sendungen **die Marken vor der Einlieferung aufzukleben;** bei Briefsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten besteht eine Verpflichtung hierzu;
3. die **Einlieferungsscheine vorher selbst auszufüllen;** bei Wertsendungen, Postanweisungen und Zahlkarten muß Tinte, Schreibmaschine oder Druck, bei allen anderen Sendungen kann auch Tintenstift benutzt werden;
4. das **Geld abgezählt bereit zu halten, größere Mengen Papiergeld stets vorher zu ordnen** und bei gleichzeitigem Ein- oder Auszahlen von drei und mehr Postanweisungs- und Zahlkartenbeträgen sowie bei Entnahme von drei oder mehr Sorten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 *RM* **eine aufgerechnete Zusammenstellung** der zu zahlenden Beträge **vorzulegen;**
5. bei eignem stärkerem Verkehr **die besonderen Einrichtungen (Einlieferungsbücher, Selbstvorbereiten von Paketsendungen, Einschreibbriefen usw.) zu benutzen.**

14. Mai 1946

Dr. H. / De.

Frau

R a a b e jr.

S c h l i t z (Hessen)

Molkerei Rabe

Sehr geehrte Frau Rabe!

Sie werden über die Korrespondenz zwischen Frau Sack und mir und zwischen mir und dem amerikanischen Oberstaatsanwalt Kepner unterrichtet sein. Vor kurzem habe ich Frau Sack die einstweilige erste Mitteilung von Dr. Kempner vom 2. Mai gesandt. Heute ist ein weiterer Brief von Dr. Kempner vom 10. Mai 1946 bei mir eingetroffen.

Es hat also nunmehr die Vernehmung von Schellenberg und Huppkenkothen stattgefunden, aus der man wohl doch den Schluss ziehen muss, dass Herr Sack aller Wahrscheinlichkeit nach hingerichtet wurde und dass nur noch ganz wenig Hoffnung bestehen kann, dass er dem Tode entgangen ist. Ich wollte das Frau Sack nicht direkt schreiben, sondern möchte es Ihnen überlassen. Frau Sack in der Ihnen geeignet erscheinenden Weise von dem Brief des Herrn Dr. Kempner zu unterrichten.

Diese Dinge gehen wirklich ans Herz, und es ist schwer, mit der Fülle dieser traurigen Eindrücke überhaupt noch fertig zu werden. Ich hoffe, dass Ihre Frau Schwester die

Kraft findet, alle diese Schläge zu überwinden.

Mit den besten Empfehlungen für Sie und Ihre Angehörigen bin ich

Ihr ergebener

Office of U.S. Chief of Counsel
A P O 124 A U.S. Army
Justizgebäude, Zimmer 129
N u e r n b e r g

Abschrift

Herrn

Dr. Hermann Heimerich
4 Neuenheimer Landstrasse
H e i d e l b e r g

den 10. Mai 1946

Sehr geehrter Herr Dr. Heimerich!

Im Nachgang zu meinem Schreiben vom 2. Mai betr. Dr. Sack gestatte ich mir Ihnen folgendes mitzuteilen:

Schellenberg und Huppenkothen wurden über Dr. Sack befragt. Schellenberg kannte Dr. Sack nur dem Namen nach. Huppenkothen hingegen sagte folgendes aus:

a) Dr. Sack wurde sofort nach dem 20. Juli 1944 verhaftet und in das Gestapo-Gefängnis in der Prinz Albrecht-Strasse, Berlin, gebracht, wo er bis zu den schweren Luftangriffen im Februar 1945 blieb; damals wurde das Gebäude schwer beschädigt. Er kam dann in das Konzentrationslager Flossenbürg.

b) Ein Sondergericht tagte in Flossenbürg, welches Dr. Sack zum Tode verurteilte.

c) Huppenkothen hat kein Beweismaterial, aber auch keinen Zweifel, dass er wirklich gemäss dem Urteil des Sondergerichts hingerichtet wurde.

d) Huppenkothen sagt, dass Oberregierungsrat Lischka Sacks Fall bearbeitet hat und sicher etwas über sein Schicksal weiss. Augenblicklicher Aufenthaltsort Lischkas ist nicht bekannt.

Hochachtungsvoll

gez. R. Kemmer

Abstract

1. Introduction

2. Literature Review

3. Methodology

4. Results

5. Discussion

6. Conclusion

7. References

8. Appendix

9. Glossary

10. Index

11. Bibliography

12. Acknowledgements

13. Author's Note

14. Correspondence

15. Contact Information

16. Declaration of Interest

17. Funding Source

18. Data Availability

19. Ethics Approval

20. Conflicts of Interest

21. Author Contributions

22. Peer Review History

23. Publication Details

24. Copyright Information

25. Reprints and Permissions

26. Supplementary Materials

27. Additional Resources

28. Further Reading

29. Related Works

30. Future Research

31. Final Remarks

32. Closing Statement

33. Acknowledgements

34. Author's Note

35. Correspondence

36. Contact Information

37. Declaration of Interest

38. Funding Source

39. Data Availability

40. Ethics Approval

41. Conflicts of Interest

42. Author Contributions

43. Peer Review History

44. Publication Details

45. Copyright Information

46. Reprints and Permissions

47. Supplementary Materials

48. Additional Resources

49. Further Reading

50. Final Remarks

8. Mai 1946

Dr.H./Kr.

Frau

S a c k

S c h l i t z i./Hessen

Hindenburgstr. 16

Sehr geehrtegnädige Frau!

Auf das ausführliche Schreiben, das ich an den amerikanischen Oberstaatsanwalt Dr. K e m p n e r in Nürnberg gerichtet habe, ist jetzt schon eine Antwort von Herrn Dr. Kempner eingetroffen, die ich Ihnen im Original beilege. Sie können, glaube ich, wirklich zufrieden sein, dass die Sache diesen Weg nimmt. Wenn die Ermittlungen von Herrn Dr. Kempner in die Hand genommen worden sind, werden sie sicher sehr sorgfältig angestellt.

Wer Frau S t r u e n k in Frankfurt a.M., Rubensstrasse, ist, weiss ich nicht. Es dürfte sich empfehlen, dass Sie sobald wie möglich zu Frau Struenk fahren, deren genaue Adresse Sie sicher auf dem für die Rubensstrasse zuständigen Polizeirevier erfahren können. Ueber das Ergebnis Ihres Besuches bei Frau Struenk bitte ich Sie, mich zu unterrichten. Als Ausweis gegenüber Frau Struenk kann Ihnen ja der Brief von Herrn Dr. Kempner dienen.

Mit den besten Wünschen und verbindlichen Grüßen für Sie und Ihre Angehörigen
bin ich Ihr ergebener

Anlage

235 K

Sc h i t z . i . H e s s e n

Hindenburgstr. 16

Abschrift

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL
APO 124 A U.S. ARMY
Justizgebäude, Zimmer 129
N ü r n b e r g

Herrn
Dr. Hermann Heimerich
4 Neuenheimer Landstr.
H e i d e l b e r g

den 2. Mai 1946

Lieber Herr Heimerich!

Nach hiesigen Ermittlungen hat man nie wieder etwas von Dr. Sack gehört. es besteht jedoch noch ein Minimum an Hoffnung, dass er irgendwo auftaucht. Ich lasse noch besondere Ermittlungen anstellen. Nehmen Sie bitte auch mit Frau S t r u e n k , Frankfurt a.M., Rubensstrasse, Fühlung auf.

Hochachtungsvoll!

gez. R.M.W. Kempner

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL
APO 124 A U.S. ARMY
Quastgebäude, Zimmer 129
N a r n b e r g

Herrn
Herrmann Heimerich
Herrheimer Landstr.
W e i d e l b e r g

Gen. S. Mai 1946

Lieber Herr Heimerich!

Nach diesen Umständen hat man nie wieder etwas von
Hr. Beck gehört. Es besteht jedoch noch ein Minimum an Hoffnung,
dass er irgendwo auftaucht. Ich lasse noch besondere Anmerkungen
anstellen. Nehmen Sie bitte auch mit Frau & Kindern,
Frankfurt a.M., Koblenzstrasse, Wohnung 20.
Hochachtungsvoll!

Gen. R.M.W. Kempner

25. April 1946.

Herrn

Dr.H./Di.

Oberstaatsanwalt Dr. R.M.W. K e m p n e r

N ü r n b e r g

Office of US Chief of Counsel
APO 124 A US Army

Sehr geehrter Herr Dr.Kempner !

Darf ich mich wieder einmal mit einer Bitte an Sie wenden ?

Als ich zu Ostern in Schlitz in Hessen war, ist Frau S a c k auf mich zugekommen, eine tiefgequälte Frau, die dem Wahnsinn nahe zu sein scheint. Ein Sohn ist gefallen, der zweite Sohn in Russland vermisst, der Ehemann, Ministerialdirektor und Chef der Heeresrechtsabteilung im O.K.H., wurde am 8.September 1944 im Zusammenhang mit dem Fall C a n a r i s von der Gestapo verhaftet. Im Februar 1945 wurde Dr.Karl S a c k von dem Gestapogefängnis in der Prinz Albrecht-Strasse in Berlin zusammen mit anderen, darunter auch General T h o m a s, nach dem Lager Flossenbürg verschleppt. General Thomas hat an Frau Sack geschrieben, dass er in Flossenbürg Dr.Sack mehrmals gesehen habe. Am 9.April kam General Thomas nach Dachau. Dr.Sack war aber nicht bei diesem Transport. General Thomas fragte den Arresthausleiter, Oberscharführer H a u b o l d, ob Dr. Sack nicht mitkäme, worauf er eine verneinende Antwort erhielt. Seither fehlt von Dr.Sack jede Spur. Auskunft über

./.

das Schicksal von Dr. Sack könnte wahrscheinlich der
Standartenführer H u p p e n k o t h e n geben, der nach
Mitteilung von General Thomas am Abend vor dem Transport
nach Dachau in Flossenbürg eintraf, um über das Los dieser
Gruppe von Verhafteten, der auch Dr. Sack und Thomas ange-
hörten, zu entscheiden. Huppenkoth soll sich nach einer
Auskunft, die Frau Sack von der Zweigstelle Lauterbach
der C.I.C. erhalten hat, in amerikanischer Haft in Hers-
bruck bei Nürnberg, Camp 4, befinden.

Würde eine Möglichkeit bestehen, Huppenkoth über
den Fall und über das Schicksal Dr. Sack's nach dem 8.4.
1945 vernehmen zu lassen? Es spricht vielleicht eine ge-
wisse Wahrscheinlichkeit dafür, dass Dr. Sack zusammen mit
Canaris und anderen ~~ge~~hängt worden ist, obwohl Sack etwas
besser behandelt wurde als Canaris und insbesondere nachts
nicht gefesselt war. Wenn aber Dr. Sack nicht ermordet wur-
de, wohin kann er dann geraten sein? Ich möchte der ge-
quälten Frau Sack gern Gewissheit verschaffen. Wenn Sie
etwas tun können, dann bitte ich Sie darum. Eine Vernehmung
des Huppenkoth würde vielleicht Klarheit bringen.

Mit bestem Dank und verbindlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

Wiedervorlage in 14 Tagen.

Abchrift des Briefes von Gen. Georg Thomas (ehem. Gen. Insp. d. deutschen Truppe.)

jetziger Aufenthaltsort: Felkenstern, Tann, Kurkreis

Meine Frau sandte mir Ihren Brief von Ende Januar. Ich sehe daraus, daß Sie nicht allzuweit von meinem Aufenthaltsort wohnen,

Könnte ich Ihnen Genauerer sagen, würde ich Sie bitten mal herzukommen; aber das, was ich Ihnen von Ihrem von mir so oft gestählten Vater sagen kann, ist zu gering. - Während der Monate in der R. Altschule, habe ich Ihren Vater fast täglich beim Vortrags-Geschehen, er war damals sehr fruchtbar & unverwundlich und vertrat mit seiner heldigen Entlassung.

Auf der Fahrt nach Forstburg am 7. II. 45 saß er in einem Kisten mit mir und war auch guter Dinge. In Forstburg habe ich ihn mehrfach durch das Guckloch der Kellertür gesehen, wenn er zum Springgang im Hof herausgelassen wurde. Auch damals erschien er mir fruchtbar. Soweit ich weiß, ist er in Fl. auch nur 2 bis 3 mal vernommen worden, während Lannar, Orter & Schunk sehr viel vernommen worden. Diese 3 waren auch in Fl. nachts gefesselt, Ihr Name, Thach, Halder & ich nicht.

Ich war daher erstaunt, daß, als wir am 9. April plötzlich nach Sachau gebracht wurden, Ihr Name nicht dabei war. (Siehe 1. Linn.) Ich fragte den Arresthausleiter Oberscharführer Kaubold, ob Ihr Name nicht mitkäme, dieser sagte: Nein. - U. E. war Ihr Name aber zu diesem Termin noch in Fl. Da am Tage vor unserem Abtransport der Staudartenführer Huppenkothorn in Fl. eintraf und über unser alles los entschieden hat, muß dieser Auskunft geben können, wo Ihr Name geblieben ist. Huppenkothorn ist in amer. Hand. - Ich würde an Ihrer Stelle mal an General Leibert (Hauberg, Tann, Jaminweg) schreiben - er ist der oberste amer. Chef der C. i. G. - und ihn bitten L. vernommen

in Jassere, wo Ihr Mann geblieben ist. Friede & Linn. -

Ich kann mir nicht denken, dass Ihr Mann in Fl. umgebracht worden ist, denn dann wäre es auszusagen mit Oster geschehen, andererseits verstehe ich auch nicht, dass er sich noch nicht gemeldet hat.

Ich bleibe Ihnen - - - - -

Fl. Linn: von Berlin nach Fl. waren im November: Kalder, Lanaris, Oster, Strüch, Thomas, Saile, dann kamen: Schacht und das Ehepaar Sturthoff. Im November von Fl. nach Sachau: Schacht, Kalder, Thomas, das Ehepaar Sturthoff, & andere Pers. nach Aussagen von Prinz Philipp von Hessen, jetzt in einem Lager bei Ludwigshafen sind am 9. 4. 45: Lanaris, Oster, Strüch & eine Dame auf grausame Weise erhängt worden. Nur von meinem Mann - H. Lich. fehlt jede Spur.

Fl. Linn: Mit Hilfe der G. i. C. Zweigstelle Lauterbach, B. H. wurde festgestellt: Kuppelkothlen befindet sich in Kersbuck, bei Kürnberg, Lager 4. -

Weitere Linn: nach Aussagen eines ehem. Untergebenen meines Mannes: Auch, rat Fraue, Berlin soll sich mein Mann in einem Gefangenenlag. (Stengienem: lg) bei Richtergraben aufhalten.

Mein Mann, Minist.-Direktor (Generalstabspächter) Hr. Karl Lich, geb. am 9. 6. 1896 in Borensheim/Krh. war bis zum 8. Sept. 1944 Chef der Keerespflichtabteilung (B. K. H.). An diesem Tag wurde er von der Gestapo verhaftet (Mittheilung v. 7. 44/Fall Lanaris). Bis zum 7. 2. 45 war er im Gefängnis der H.-Albrechts (E. T. H. L.) Berlin, das am 3. 2. 45 durch Brandbombentreffer fast zerstört wurde. - Weiteres aus dem Brief v. G. Thomas.

Frau Linn Saile

L. Schlicht/Hohenhausen, Kündenburgstr. 16.

Abkrieff: Brief von Georg Thomas / (ehem. Gen.-Supp. d. Neuburger Armee)
sein jetziger Aufenthaltsort: Kurlarerk Falkenstein
Tamm

Meine Frau sandte mir Ihren Brief von heute zu.
Ich sehe daraus, daß Sie nicht allzuweit von meinem Aufenthalts-
ort warten. Könnte ich Ihnen Genauerer sagen, würde ich Sie
bitte mal herkommen; aber das, was ich Ihnen von Ihnen von
mir so hoch geschätzten Sätzen sagen kann, ist zu gering. - Während
der Monate in der N.-Albrechtsstr. habe ich Ihnen Sätzen fast täglich
beim Vorübergehen; er war damals sehr frisch & unverwundet und
rechnete mit seiner baldigen Entlassung. Auf der Fahrt nach
Florsenburg am 7. 11. (45) saß er im Bunker hinter mir & war auch
guter Dinge. In Florsenburg habe ich ihn mehrfach durch das
Guckloch der Kellertür gesehen, wenn er zum Spaziergang im
Hof herausgelassen wurde. Auch damals erschien er mir frisch.
Soweit ich weiß, ist er in Fl. auch nur 2-3 mal vernommen
worden, während Canaris, Oster & Schück sehr viel vernommen
worden. Diese 3 waren auch in Fl. nachts gefesselt, der Mann,
Schick, Halder & ich nicht. - Ich war daher erstaunt, daß, als wir
am 9. April plötzlich nach Berlin gebracht wurden, der Mann nicht
dabei war. [Anmerkung: von Berlin nach Fl. waren im Bunker: Halder,
Canaris, Oster, Schück, Sack & Thomas, dann kamen: Schick & das Ehe-
paar Schusthigg; im Bunker von Fl. nach Berlin: Schick, Halder, Thomas,
das Ehepaar Schusthigg u. andere Pers. Nach Aussagen von Frau Philipp & Herrn,
jetzt in einem Lauf bei Ludwigsburg sind am 9. 4. 45 Canaris, Oster, Schück
& eine Dame auf grausame Weise ermordet worden. Nur von meinem
Mann - K. Sack - fehlt jede Spur]. Ich fragte den Wirtshausleiter Ober-
steinführer Kautold, ob der Mann nicht mitkäme, dieser sagte: nein.

ku. E. war Ihr Mann aber zu diesem Termin noch in Fl. Da am
Tage von unserem Abtransport der Standortführer Kypfenkothene
in Fl. eintraf & über unser aller Los entschieden hat, muß dieser
Auskunft geben können, wo Ihr Mann geblieben ist. Kypfenkothene
ist in amerik. Hand. - Ich würde an Ihrer Stelle mal an General
Leibert, Cronberg, Jaminweg & Schreien - er ist der oberste amer. Chef
der G.I.C. - und ihn bitten Kypfenkothene vernachlässigen zu lassen, wo
Ihr Mann geblieben ist. Ich kann mir nicht denken, daß Ihr Mann
in Fl. zurückgebracht worden ist, denn dann wäre es zusammen
mit Oker geschehen. Andererseits verstehe ich auch nicht, daß er sich hat
nicht gemeldet hat. - - Ich stehe Ihnen. - - - -

E mit Hilfe der Zweigstelle Lauterbach ^{der G.I.C.} wurde festgestellt:
Kypfenkothene befindet sich in Kersbruck ^{bei Nürnberg}, Lager 4. -

Nach Aussagen eines ehem. Untergebenen meines Mannes: Hauptmann
soll sich mein Mann in einem Gefangenenlager (Stengrün ^{bei Nürnberg}) bei
Nürnberg aufhalten.

Mein Mann, Minist.-Direktor (Generalstabsrichter) Dr. Karl Lutz,
Geb. am 9. 6. 96 in Wittenheim/Phh. war bis zum 8. September 1944 Chef der
Heeresrechtsabteilung (H.R.A.). Am diesem Tag wurde er von der Gestapo ver-
haftet (Weininger 20. 7. 44/Fall: Admiral Canaris). Bis zum 7. Feb. 45 war er im
Gefängnis der Prinz-Albrechtsstr. (K.P.K.G.) Berlin, das am 3. 2. 45 durch Bomben-
angriff fast zerstört wurde. Weiteres aus dem Brief von G. Thomas.

27. Febr. 1946

Dr.H./Kr.

Frau

Julie R a a b e

S c h l i t z i./Hessen

Molkerei

Sehr geehrte Frau Raabe!

Ich las gestern abend ein Memorandum von General T h o m a s ,
das vom 20. Juli 1945 datiert und in Falkenstein, das wohl im Taunus
liegt, geschrieben ist. In diesem Memorandum fand ich folgende Stelle:

"Am 7. Februar vormittags 5 Uhr wurde mir erklärt, dass ich "verlegt" würde. Ob das Ermordung oder örtliche Verlegung bedeutete, wusste man nie. Unter schwerster Bewachung wurden Halder, Canaris, Oster, Strunk, Sack und ich in einem Omnibus verladen, dazu kamen Schacht und Ehepaar Schuschnigg aus anderen Lagern, und wir wurden in 14-stündiger Fahrt in das Konzentrationslager Flossenbürg im Bayrischen Wald ostwärts Weiden gebracht. Was ich empfunden habe, als ich an jenem Morgen dicht an meiner Wohnung vorbei durch den Grunewald fuhr, können nur die ermessen, die mein Verhältnis zu Frau und Kind genauer gekannt haben. Ebenso erinnerte ich mich auf der Autobahn Berlin-Nürnberg jeder ~~Zeit~~ an vergangene schöne Stunden mit meinen Lieben."

General Thomas schildert dann die traurigen Zustände in diesem Lager, weist aber darauf hin, dass die Unterbringung und Verpflegung besser gewesen sei, als im Gestapo-Gefängnis in der Prinz-Albrecht-Strasse in Berlin. Am 9. April, also etwa nach zwei Monaten, wurde General Thomas mit Schacht, Halder, der Familie Schuschnigg und anderen Personen aus Flossenbürg wieder abtransportiert und in das Konzentrationslager Dachau gebracht. Es wird nicht gesagt, dass auch Herr Sack bei diesem Transport war. Ueberhaupt findet sich der Name Sack in

b.w.

dem ganzen Memorandum nur einmal an der oben zitierten Stelle.

Ich wollte doch nicht versäumen, Ihnen dies mitzuteilen.

Mit den besten Grüßen für Sie

und Ihre Angehörigen bin ich

Ihr ergebener